Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17. Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 743

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 22. Oktober. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Zur Landtagswahl in Posen.

Von gegnerischer Seite ist der Wahlbewegung in unserer Stadt kluger Weise die Wendung gegeben worden, als handele es sich bei der gegenwärtigen Wahl der Stadt Posen zum Abgeordnetenhause lediglich darum, die für die Wahrnehmung der Interessen der Stadt geeignetere Persönlichkeit zu nominiren. Wir sagen kluger Weise, weil für den Ausfall der Wahl viele Wähler in Betracht kommen, welche sich keiner politischen Partei in bestimmter Weise angeschlossen haben und welche bei der Entscheidung, die sie für sich zu treffen haben, einen Polizei-Präsidenten schon seiner äußern Stellung wegen für den geeigneteren Kandidaten halten und um so weniger Anstand zu nehmen brauchen, sich für ihn zu entscheiden, als dieser Kandidat, wie geschehen, öffentlich dargethan, daß er seinen politischen Ansichten nach eigentlich ein auch Gemäßigtliberalen ganz geeignet erscheinender Kandidat sei. Demgegenüber wird es erforderlich sein, sich den Herrn Kandidaten der Gegenpartei doch in Bezug darauf, was er in seiner Kandidatenrede zu sagen unterlassen und in Bezug auf die Grundsätze und das Verhalten seiner Partei etwas näher anzusehen.

Der Herr Polizeipräsident rechnet sich zur freikonservativen Partei. Worin unterscheidet sich denn nun aber diese Partei von der hochkonservativen? Eigentlich sind es doch nur Kirchen- und Schulfragen, worin beide Parteien weiter auseinandergehen. In allen anderen politischen Fragen ist von einem wesentlichen Unterschied bezw. von einem Auseinandergehen beider Parteien wenig zu merken und wo sie nach außen hin auch nicht übereinstimmen können, da unterstützen sie sich doch durch gegenseitiges Entgegenkommen, und die Gefährlichkeit der hochkonservativen Gegner des Liberalismus wird durch die Existenz der freikonservativen Partei nur noch erhöht, denn was die Hochkonservativen nie erreichen würden, z. B. bei den Wahlen, das erreichen die Freikonservativen. In wirthschaftlichen Fragen sind die Freikonservativen ebensolche Rückschrittler wie die Hochkonservativen. Die Koryphäen der Silberwährungsmänner, v. Kardorff und Dr. Arendt, sitzen im Vorstande der freikonservativen Fraktion. Von Sympathien für Freihandel oder auch nur Handelsverträge ist bei den Freikonservativen doch keine Spur zu finden und Agrarier sind sie ganz ebenso wie die Hochkonservativen, dann die Unterstützung der Agrarpolitik steht ausdrücklich in ihrem Parteiprogramm.

Ueber den für die Stadt Posen so wichtigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland hat sich der Herr Polizeipräsident dadurch hinweggesetzt, daß diese Frage ihn als Landtagskandidaten nichts anginge, weil sie in den Reichstag gehöre. Allerdings hat der Reichstag schließlich über die Handelsverträge zu beschließen, aber sehr richtig hat doch Eugen Richter darauf hingewiesen, daß, wenn die großen Städte im Osten Gegner der Handelsverträge wählen, dies als Beweis dafür, daß auch die Städte den Handelsvertrag mit Rußland nicht wollen, aufgefaßt und ausgebeutet werden wird. Ebenso hat der Herr Polizeipräsident als Anhänger der agrarischen Richtung durchaus kein Interesse an der weiteren Ausdehnung der Landgemeindeordnung, der Provinzialordnung und der Kreisordnung im liberalen Sinne, im Gegentheil, im Grunde des Herzens ist das wenige Freiheitliche, was wir bis jetzt darin besitzen, ihm als Konservativen sicherlich noch zu viel und deshalb berührt er dieses heikle Thema lieber gar nicht.

Demgegenüber möchten wir nun aber einmal die Frage beleuchten, wie es uns Posenern speziell unter der gegewärtigen Provinzialordnung ergeht. Wie in der Staatspolitik haben auch in der Provinzialpolitik die Agrarier das Heft in der Hand und nutzen ihre Macht auf Schritt und Tritt aus. Vom Staate werden die Agrarier begünstigt, u. a. durch Behinderung des Handels durch Schutzzölle aller Art, durch die 40 Mill. Liebesgabe, durch Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer, durch die Handhabung der Selbsteinschätzung, bezüglich deren es die Spatzen von den Dächern pfeifen, daß die Inhaber großer Rittergüter oft weniger Einkommen versteuern als die den 10. oder 20. Theil Areal besitzenden Bauern. Wie es mit der Agrarpolitik zum Schaden namentlich der eximirten Städte aussieht, wolle man aus Folgendem entnehmen: Die Stadt Posen zahlte im Jahre 1887 M. 55 000 Provinzialbeiträge, im laufenden Jahre zahlt sie bereits M. 145 000, also nahezu das Dreifache. Zum Theil ist die Ursache des riesenhaften Anschwellens dieser Beiträge darin zu suchen, daß nach Einführung der Selbsteinschätzung das Ergebniß der Einkommensteuer bei uns beträchtlich gewachsen ist, während es in der Provinz, d. h. hier auch nur in den ländlichen Bezirken, bedeutend gefallen ist. Zum größeren Theil aber kommt das rapide Anwachsen unserer Provinzialbeiträge auf Rechnung anderer agrarischer Begünstigungen, wie solche namentlich in dem Bestreben zu suchen sind, die Kreise auf Kosten der Provinz immer mehr zu entlasten. In einer Denkschrift, welche dem letzten Provinziallandtage von dem früheren Landeshauptmann Grafen Posadowsky-Wehner übergeben worden ist, findet sich das ausdrückliche Zugeständniß, daß es Provinzialbeiträge bei uns überhaupt nicht gäbe, wenn die Provinz nicht in übermäßiger Weise die Unterhaltung der Chausseen den Kreisen abgenommen hätte. Der merkwürdige Passus in der Denkschrift lautet wörtlich:

„Die Provinzialabgaben, deren weitere Steigerung unabweisbar ist, sind lediglich dadurch bedingt, daß die Provinz Posen fast sämmtliche, innerhalb derselben vorhandenen Chausseen selbst unterhält, während die meisten anderen Provinzen nur die ehemaligen Staatschausseen unterhalten, den weiteren Ausbau von Chausseen aber den Kreisen überlassen und hierzu nur einmalige Beihilfen gewährt haben bezw. noch gewähren."

Posen zahlt also seine Provinzialbeiträge in Höhe von 145 000 M. nur, weil auch die mit den allgemeinen Interessen der Provinz nichts zu thun habenden, vielfach nur Privatinteressen dienenden Chausseen, wie sie spöttelnd genannt werden, die Schlempe- und Skatchausseen, auf die Provinz übernommen sind. Trotz dieses Anerkenntnisses werden nun aber immer weiterhin die Kreise auf Kosten der Provinz entlastet. So sind in der letzten Session des Provinziallandtags erst wieder Beschlüsse nach dieser Richtung von weittragendster Bedeutung gefaßt worden. Es sind die Bauinspektionen der Kreise auf die Provinz übernommen worden, vorläufig nur bis zu einem Kostenaufwande von 16 500 M. jährlich. Wer aber zweifelt daran, daß das Uebrige demnächst folgt? Ferner ist beschlossen worden, die Kleinbahnen zu subventioniren. Namentlich der letztere Beschluß muß unserer Ansicht nach dahin führen, daß unsere Provinzialbeiträge mit der Zeit ins Unendliche in die Höhe schnellen werden. Der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei bei der diesmaligen Landtagswahl hat im Provinziallandtage gegen diese Beschlüsse in schärfster Weise Opposition gemacht, er hat aber bei der Zusammensetzung des Provinziallandtages die Beschlüsse damit selbstverständlich nicht verhindern können. Vielleicht, daß er dazu beigetragen hat, die agrarische Begehrlichkeit nach Provinzialunterstützung etwas einzudämmen.

Eine andere Begünstigung agrarischer Interessen besteht von altersher in den Verhältnissen unserer Provinzial-Feuer-Sozietät, bei der die Städte und ganz besonders unsere Stadt durch viel zu hohe Beiträge, welche die Gebäude I. Kl. immer zahlen mußten, nahezu allein den Reservefonds von über vier Millionen aufgebracht haben. Hier hat unser Kandidat es wohl lediglich durch seine Opposition und Agitation in drei Landtagssessionen dahin gebracht, daß die Beiträge für die I. Gebäudeklasse so weit heruntergesetzt worden sind, daß z. B. die Posener Hausbesitzer in Zukunft gegen 40 000 M. jährlich an den Beiträgen gegen früher sparen werden.

Von allen diesen Benachtheiligungen der Posener Bürgerschaft durch staatliche und provinzielle Agrarpolitik ist dem Herrn Polizeipräsidenten offenbar nichts bekannt, wenn er im Gegensatz dazu von unseren Verhältnissen so spricht, als ob wir nur überall uns als bevorzugt zu betrachten hätten. Nach seiner Darstellung hat Minister Miquel ein Meisterwerk vollbracht, „indem er uns durch Außerhebungsetzung der Grund- und Gebäudesteuer ein so großes Geschenk gemacht hat, daß wir in Zukunft nur noch die Hälfte des Kommunalsteuerzuschlages aufzubringen brauchen würden. Nun wird aber die Grund- und Gebäudesteuer hier gar nicht außer Hebung gesetzt werden, sondern sie wird von der Stadt — und nur so kann der Kommunalsteuerzuschlag ermäßigt werden — ruhig forterhoben werden. Immerhin wäre die Ueberweisung dieser Steuer an die Stadt ein großer Vortheil, wenn ihr die Mehrbelastung an Staatssteuern (Mehrbetrag der Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Ergänzungssteuer) nicht gegenüberstände. Ein solcher Meister ist bekanntlich auch Miquel nicht, daß er einfach die Grund- und Gebäudesteuer aus dem Aermel schüttelt. Als ein Geschenk charakterisirt sich die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer nur bei den Herren Agrariern, wo diese Steuern wirklich außer Hebung kommen, während im Uebrigen der große Reformator Miquel bei seinem Steuer-Tauschgeschäft für den Staat noch 20 bis 30 Millionen verdient.

Als ein Geschenk des Staats nahezu stellt es der Herr Polizeipräsident dann weiter hin, wenn der Staat für die von der Provinz übernommenen Staats-Chausseen der Provinz eine Abfindung zahlt. Im Provinzial-Landtage ist man aber allgemein, die Herren Agrarier inbegriffen, der Ansicht, daß diese Abfindung einerseits auf einem rechtlichen Anspruch der Provinz beruht und daß sie, was bei derartigen Auseinandersetzungen mit dem Fiskus übrigens nicht Wunder nehmen kann, viel zu gering ist. Der Herr Polizeipräsident weist darauf hin, daß durch diese Abfindung die Provinz in die Lage gekommen ist, das alte General-Kommando zu erwerben, womit wohl gesagt sein soll, daß dies namentlich im Interesse der Stadt Posen geschehen ist. Nun unser jetziger freisinniger Kandidat hat im Ausschusse des Provinzial-Landtags bei der Verhandlung über den Erwerb dieses Grundstücks darauf hingewiesen, daß die Stadt Posen dieses Grundstück zur Entlastung des lebensgefährlichen Verkehrs auf der Neuenstraße dringend bedarf, daß der Erwerb durch die Stadt bevorstand und daß, wenn er, unser jetziger Landtagskandidat, gegen den Erwerb dieses Grundstücks durch die Provinz keinen Widerspruch erheben wolle, es geschehe im Hinblick auf den idealen Zweck, dem dieses Grundstück zugeführt werden solle, daß er aber auch bestimmt erwarte, daß es keinem andern z. B. dem eines Offizierkasinos dienlich gemacht werden würde. Leider hat der Riegel, den er damit vorzuschieben beabsichtigt hatte, sich als sehr schwach erwiesen, denn schon nach kaum einem halben Jahre ist das Grundstück wirklich zum Offizierkasino hergegeben worden.

Daß der Herr Polizeipräsident irgend welchen agrarischen Begünstigungen in Staat oder Provinz entgegentreten wird, hat er nicht gesagt, und konnte er ehrlicher Weise auch gar nicht versprechen, da er selbst ein Agrarier ist. Als Entschädigung macht er den Posenern zahlreiche andere Versprechungen. Bezüglich der Eindeichungsfrage unterscheidet sich der Standpunkt des freisinnigen Kandidaten von dem des Herrn Polizeipräsidenten dadurch, daß er der Ansicht ist, der Staat sei verpflichtet, uns einen Zuschuß zu geben. Würde eine dringende moralische Verpflichtung von den maßgebenden Faktoren nicht auch anerkannt werden, so könnten wir auf einen Zuschuß noch lange warten, denn außer an die Herren Agrarier macht der Staat so leicht keine Geschenke. Auch die zur Beseitigung der Wildasümpfe vom Militärfiskus zugesagten 50 000 Mk., welche von anderer Seite als ein Geschenk hingestellt worden sind, sind ein solches nicht, da von den Vertretern des Militärfiskus früher bereits die Verpflichtung, die Sümpfe zu beseitigen, anerkannt und für den Fiskus ein Kostenaufwand von 150 000 Mk. dafür herausgerechnet worden war. Gegen früher verdient der Militärfiskus bei der Wendung, welche diese Angelegenheit genommen, rund 100 000 Mk., während die Stadt Posen durch die von ihr auszuführende, allerdings sehr wünschenswerthe theilweise Kanalisation der Wilda um den gleichen Betrag und darüber hinaus mehr belastet wird. Auch für die Gewerbeschule läßt der Herr Polizeipräsident einen Staatszuschuß zwischen den Zeilen durchblicken. Unser Kandidat ist der Meinung, daß der Staat mit Rücksicht auf das brillante Geschäft, das er durch Vermittelung des früheren Oberbürgermeisters Müller hinsichtlich der Realschule mit der Stadt Posen gemacht und im Hinblick auf das einen Werth von 3/4 Mill. M. repräsentirende Grundstück, das für die Gewerbeschule vorzüglich geeignet gewesen wäre und das dabei für die Stadt verloren gegangen ist, obgleich es seiner Zeit nur der Stadt von ihrem Mitbürger geschenkt worden war, unser Kandidat meint also, daß der Staat im Hinblick auf alles dieses der Stadt jetzt wirklich einen großen Zuschuß zu dem Bau der Gewerbeschule geben könnte. Aber er verzichtet gern auf einen solchen, nicht aus Großmuth, sondern weil er der festen Ueberzeugung ist, daß, wenn der Staat einen Zuschuß von 100 000 Mark giebt, der Stadt nachher die Herstellung mindestens 200 000 Mark mehr als nöthig kostet, ganz abgesehen von allen anderen Scherereien.

Man muß den Herren von der Gegenpartei ohne weiteres zuerkennen, daß sie in der Aufstellung des Herrn Polizeipräsidenten eine für sie überaus günstige Kandidatur zu Wege gebracht haben. Ganz abgesehen davon, daß Posen damit den Ruhm erworben hat, die erste Stadt im preußischen Staate zu sein, welche ihren Polizeipräsidenten ins Abgeordnetenhaus schicken will, gewährt diese Kandidatur nach jeder Seite hin günstige Chancen. Schon die Amtsstellung des Herrn Polizeipräsidenten! Wie viele Wähler glauben nicht, so fern es dem Herrn Polizeipräsidenten selbst liegt, dies für sich auszunutzen, mit ihrer ganzen Existenz von ihm abhängig zu sein, wie viele Wähler glauben nicht, mit ihren kleinen Verstößen gegen die unzähligen Polizeiverordnungen ganz von der Konnivenz des Herrn Polizeipräsidenten und seiner Beamten abzuhängen? Zudem ist ja der Herr Polizeipräsident auch Vorsitzender der Einschätzungskommission. Nun Posen kann ja bei dieser Gelegenheit dankend darüber quittiren, daß hier nicht, wie anderwärts, sein Oberbürgermeister Vorsitzender der Einschätzungs-Kommission ist, sondern daß das Einkommen seiner Bürger unter die Aufsicht des Herrn Polizeipräsidenten gestellt ist.

Die Herren von der Gegenpartei sagen, unser Polizeipräsident ist ein vorzüglicher Polizeipräsident und deshalb müssen wir ihn ins Abgeordnetenhaus schicken. Wir geben gern zu, daß der Herr Polizeipräsident ein persönlich liebenswürdiger, entgegenkommender und tüchtiger Mann ist, der stets im Friedne

mit der Bürgerschaft gelebt hat und deshalb hier recht populär ist. In dieser Beziehung ist er ein Polizeipräsident ganz nach unserm Geschmack. Die Logik vermögen wir nur nicht zu fassen, weil er ein vorzüglicher Polizeipräsident, müsse er von Posen fern gehalten werden. Ja, wer ist denn auf seinem Posten unentbehrlicher, als ein vorzüglicher Polizeipräsident? Auch eine ganz vorübergehende Abwesenheit eines tüchtigen Polizeipräsidenten und seine Vertretung durch eine weniger erfahrene, weniger geschickte Kraft kann zu recht schlimmen Erfahrungen führen. Als unser Herr Polizeipräsident im vorigen Jahre kurze Zeit auf Urlaub abwesend war, passirte es bekanntlich, daß sein Vertreter in Sachen des städtischen Cholera-Lazareths erst sich mit Errichtung desselben auf der Wilda ausdrücklich einverstanden erklärte und nachdem es eingerichtet war, die Benutzung nicht gestattete. Durch dieses Verfahren wurden Magistrat und Polizeidirektion, ersterer allerdings völlig ohne sein Verschulden, arg kompromittirt, und die arme Stadt hatte die nicht unerheblichen Kosten dieser widersprechenden Dispositionen zu tragen. Wäre unser Herr Polizeipräsident anwesend gewesen, dann wäre die fatale Geschichte sicherlich nicht passirt.

Allerdings giebt es andererseits Wähler, welche meinen, die Aufstellung eines Polizeipräsidenten an sich wäre eine Herausforderung gegen alles politische Selbstgefühl, wäre ein Schlag gegen das Prinzip der Selbstverwaltung, aber — die Majorität wird die Frage entscheiden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Okt. [Sozialdemokratische Bekenntnisse. Der Kölner Parteitag.] Die Anzeichen dafür mehren sich, daß die Stimmenthaltung der Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen nicht überall in der Partei unbedenklich gutgeheißen wird, jedenfalls nicht die endgiltige Haltung der Partei für die Zukunft darstellen kann. Die letzte Nummer der „Neuen Zeit“ bringt zu der Frage abermals zwei Beiträge von Bernstein und vom Reichstagsabg. Max Schippel. Schon der Umstand, daß die Angelegenheit fortgesetzt eifrig erörtert wird — auch die sozialdemokratischen Provinzblätter behandeln sie unausgesetzt — spricht dafür, daß sie noch nicht erledigt ist; mehr aber noch der Inhalt der beiden neuesten Artikel. Herr Eduard Bernstein hält seinen Standpunkt gegenüber der Mehrzahl der Parteigenossen, die diesmal für die Wahlenthaltung ist, aufrecht; er vertritt ihn sogar noch bestimmter und glaubt, daß die Zukunft ihm Recht geben werde. Die Ausführungen des Herrn Schippel scheinen uns theilweise der Folgerichtigkeit zu entbehren. Er führt thatsächlich eine ganze Anzahl von Momenten an, die für die Wahlbetheiligung sprechen, und man vermuthet, daß er auch zu diesem Schlusse kommen werde. Die entgegengesetzten Schlüsse des Artikels sind wenig begründet. Sehr treffend bemerkt Herr Schippel, daß, wenn die von Eduard Bernstein empfohlene Kompromißwahlpolitik zu billigen ist, auch bei den Reichstagswahlen eine solche Politik empfehlenswerth sein muß. Das soll heißen, daß die Sozialdemokraten den Freisinn oder andere ihr als „kleineres Uebel“ erscheinende Gruppen nachdrücklich unterstützen sollen unter der Bedingung, daß anderwärts diese Gruppen den Sozialdemokraten zum Siege verhelfen, also kurz der Gegenseitigkeit. Es macht den Eindruck, daß Herr Schippel nur deshalb den Schluß der Landtagswahlbetheiligung zu ziehen unterläßt, weil er sich nicht im Gegensatz zu dem ausgesprochenen derzeitigen Willen der großen Parteimehrheit stellen will. Aber Gründe wie die von ihm geltend gemachten sind stark genug, die Frage auch fernerhin zu einer offenen und erörterungsbedürftigen zu machen. Schippel hält sich kluger Weise den Weg zu verständigeren Ansichten offen, indem er meint: „Niemand kann voraussagen, wie sich in Preußen die Stellung der bürgerlichen Opposition entwickeln wird, und darum läßt sich auch über unsere spätere Stellungnahme zu den preußischen Landtagswahlen nichts prophezeien.“ Bernsteins Entgegnung ist voller Bosheit. So zitirt er den „Vorwärts“ als seinen Eideshelfer. Am 23. September 1893 begrüßt das sozialdemokratische Hauptblatt den Zusammentritt des bayerischen Landtags mit den Worten: „Eine neue Epoche beginnt mit dem Eintritt zweier neuen Parteien, der proletarischen sozialdemokratischen und der kleinbürgerlichen Bauernbündler.“ Und in derselben Nummer des „Vorwärts“ wird die Wahl eines Sozialdemokraten in den oldenburgischen Landtag, zu dem ebenfalls indirekt gewählt wird, konstatirt und hinzugefügt, daß die oldenburgische Sozialdemokratie auf diesen „großen Erfolg“ ihres ersten Eintretens in den Wahlkampf „stolz“ sein könne. Auch in den folgenden Nummern des „Vorwärts“ wird dieses Eintreten von Sozialisten in die genannten Landtage, sowie ein Sieg bei der ebenfalls indirekt vor sich gehenden hessischen Landtagswahl gefeiert. „Die Fünf“, schreibt die Redaktion des „Vorwärts“ in ihrer Nummer vom 30. September mit Bezug auf die in Bayern gewählten Genossen, „die Fünf werden den Trotz der Landtags-Philister schnell zu brechen wissen.“ Mehr belustigt als niedergedrückt (er hat auch wirklich alles Recht dazu, sich durch die Widersprüche der gegnerischen „Genossen“ erheitert zu fühlen) setzt Bernstein hinzu: „Und da sagt man mir, mein „Optimismus“ erkläre sich daraus, daß ich im Auslande sitze und von den Dingen in Deutschland nichts verstehe. — An den Kölner Parteitag der Sozialdemokraten wird sich eine starke sozialdemokratische Agitation im Rheinlande und den benachbarten Landestheilen anschließen; vielleicht ist dies bei der Wahl des Ortes für den Parteitag gleich mit in Erwägung gekommen. Mehrere rheinische Wahlkreise haben Anträge an den Parteitag gestellt, bekannte und fähige Genossen mit Agitationstouren am Rhein, besonders in den Centrumswahlkreisen, zu betrauen. Ganz unverkennbar giebt sich auch in der kleinen Centrumspresse eine gewisse Besorgniß vor einer sozialdemokratischen Invasion in die angestammten Centrumskreise kund. Sollten jene Anträge nicht angenommen werden, so werden doch privatim sich manche Parteiredner für Vorträge im unmittelbaren Anschluß an den Parteitag gewinnen lassen. Der Abg. Molkenbuhr hat seine Bereitwilligkeit zu einer solchen „Rede-Reise“ bereits erklärt. Auch sozialdemokratische Frauen-Versammlungen sollen in einigen rheinischen und westfälischen Städten nach dem Parteitage stattfinden (wie wenigstens rheinische Blätter melden).

— Die „B. P. N.“ erfahren, daß die bisher noch nicht erledigten Verhandlungen mit dem Herzoge von Cumberland über die Bibliothek, das Archiv und das sogenannte Welfenmuseum jetzt zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben, nachdem diese Institute in Hannover verbleiben und zum Theil in die Verwaltung der Provinz übergehen sollen.

— Anknüpfend an einen Artikel der „Münch. Allg. Ztg.“, der wieder einmal die Vorgeschichte der Entlassung Bismarcks unter dem sachsenwälderischen Gesichtspunkt behandelte, bringt die „Zür. Post“ ein Schreiben aus Berlin, das zu jener Vorgeschichte folgenden Beitrag liefert:

Bekanntlich erhob sich, als im Sommer 1878 Kaiser Wilhelm I. durch den Schuß Nobilings verwundet worden war, sehr ernsthaft die Frage eines Thronwechsels in Preußen. Der schon achtzigjährige Kaiser und König, der es lange nicht verwinden konnte, in so kurzer Zeit von Angehörigen des neugeschaffenen Reichs zur Zielscheibe eines Attentats ausgewählt worden zu sein, wünschte lebhaft, die Regentenwürde auf seinen Sohn zu übertragen, und es hielt sehr schwer, ihn von diesem Beschluß abzubringen. Schließlich brachte Bismarck die Frage vor einen Ministerrath und vertrat mit der ihm eigenen Energie und auch der ihm eigenen Sprache die Nothwendigkeit, den Kaiser einmüthig zu ersuchen, daß preußische und deutsche Volk nicht eines so erfahrenen und heißgeliebten Herrschers zu berauben. Natürlich drang sein Wille durch und der damalige Kronprinz wurde nur für eine kurze Zeit zum Interims-Regenten ernannt, eine Würde, die ihm die Pflicht auferlegte, unter seinem Namen Akte vollziehen zu lassen, die von Ministern, die er nicht ernannt, beschlossen wurden.

Beamte haben Zungen - nicht nur in Peking. Bald erfuhr der Kronprinz, daß Bismarck sich im Rathe geäußert: „Der Kaiser darf nicht abdanken, ich brauche ihn noch“, und im Schoß der kronprinzlichen Familie wurde dies „Ich brauche ihn noch“ weidlich kommentirt. Von Niemand vielleicht leidenschaftlicher als von dem damals noch mit seinem Vater auf bestem Fuße stehenden 19jährigen Prinzen Wilhelm. Er werde dieses Wort nie vergessen, äußerte er zu einem seiner intimen Bekannten, der mir dies selbst erzählt hat.

Jahre vergingen und neue Konflikte verwischten die alten. Zwischen Vater und Sohn trat die bekannte Entfremdung ein, und wer am eifrigsten dazu beigetragen, diese Entfremdung auf die Spitze zu treiben, dürfte Niemand besser wissen, als die freiwilligen Mitarbeiter der „Allg. Ztg.“. Endlich kam Prinz Wilhelm als Wilhelm II. an die Regierung. Und es bedurfte nicht allzu langer Zeit, bis dem thatendurstigen jungen Regenten Worte, die er einst gehört, wieder und immer wieder ins Gedächtniß kamen. Zumal als ein Besuch in Rußland ihn über den Werth der russischen Freundschaft aufgeklärt, um derentwillen seinem verstorbenen Vater — man erinnere sich der Battenberger-Hetze — die letzten Lebenstage vergällt worden waren.

„Ueber die Gründe der so plötzlich über ihn hereingebrochenen Ungnade ist, soviel bekannt, Fürst Bismarck heute noch gerade so im Unklaren, wie im März 1890“, heißt es in dem Artikel der „Allg. Ztg.“. Ich gehöre nicht zu den Vertrauten des deutschen Kaisers und bin daher nicht in der Lage, die Neugierde des Alt-Reichskanzlers zu befriedigen. Aber vielleicht bringt es ihn auf die rechte Spur, wenn er sich erinnert, daß auf das „Ich brauche den Alten noch“ sich die Worte reimen: Und ich will mich von dem Alten nicht gebrauchen lassen.

— Wie der „Frankf. Ztg.“ zufolge in Berlin bestimmt verlautet, soll anfangs nächster Woche dort eine neue Finanzminister-Konferenz zusammentreten. Sie wird sich vermuthlich in der Hauptsache mit der Weinsteuer zu beschäftigen haben, über die bisher eine Einigung nicht möglich war. — Nach einer anderweiten Meldung beginnt die Konferenz bereits am Montag.

— Vom schönsten aller Wahlgesetze. Die „Weser-Ztg.“ bemerkt zu den im Anschluß an die Dreiklassenwahlen angeordneten statistischen Erhebungen, es handle sich dabei um die Sammlung von Material zur Vorbereitung eines neuen Wahlgesetzes, das ja von der Staatsregierung früher schon in Aussicht gestellt ist und jedenfalls vor Ablauf der fünfjährigen Wahlperiode des jetzt neu zu wählenden Abgeordnetenhauses wird mit diesem vereinbart werden müssen. — Ein Grund mehr für die entschiedene Opposition, sich lebhaft an den Landtagswahlen zu betheiligen.

— In Bielefeld-Halle-Herford haben die Nationalliberalen der Stadt Bielefeld nach dem „Herf. Kreisbl.“ das Kompromiß mit den Konservativen abgeschlossen, wonach zwei konservative Kandidaten unter Ausschluß des Herrn Stöcker und ein nationalliberaler Kandidat (Kommerzienrath Müller) gewählt werden sollen.

— Gegen eine Betheiligung Deutschlands an der für 1894 geplanten Antwerpener internationalen Ausstellung hat sich auch der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein ausgesprochen. Wenn überhaupt, so werden sich die oberschlesischen Montanindustriellen nur vereinzelt an dieser Ausstellung betheiligen.

* **Mannheim**, 20. Okt. Folgende weiteren Wahlergebnisse liegen vor: Die Nationalliberalen behaupteten Engen, Meßkirch, Pforzheim-Land, Heidelberg-Land, Lörrach-Land und Donaueschingen, verloren dagegen Waldkirch an das Centrum. Lörrach-Stadt, bisher freisinnig, wählte sozialistisch. Das Centrum behauptete Triberg, Baden-Baden,

Kleines Feuilleton.

* **Gegen die Jungen in der Kunst** hat sich Geheimrath Dr. Max Jordan, der Direktor der Berliner Nationalgalerie und Kunstdezernent im Kultusministerium, bei der großen Jubelfeier im Verein der Künstlerinnen ausgesprochen. Nachdem er die Wichtigkeit der Tradition in der Kunst betont und dargelegt hatte, wie in Deutschland sich häufig Gegensätze abgelöst, fuhr er fort: „Es gewinnt jetzt den Anschein, als ob eine junge Generation, eine eigenthümlich alternde Jugend, sich wiederum von allen Traditionen loslösen, einen direkten Weg blos durch die Natur zur Kunst finden wolle. Es sind dies die Propheten der Häßlichkeit, des Kleinen und Nebensächlichen, die sich lediglich auf Nachahmung der Natur berufen. Die Nachahmung aber bleibt immer unter dem Original und ist schließlich zwecklos. Man sollte fast meinen, als wollte uns diese Richtung glauben machen, es gebe überhaupt ein Kunstwerk, ohne daß der menschliche Geist und das menschliche Herz daran mitgewirkt haben. Ich glaube, man kann dieser irregehenden Richtung unserer Tage nicht besser begegnen, als indem man die Kunstlehre des Lionardo da Vinci im Vergleich mit dem, was er als Künstler geleistet, ihr entgegenhält. Lionardo da Vinci ist der modernste aller Maler, die es giebt, an Zeichnung ein Menzel, an Größe der Auffassung nur mit den ersten Größen vergleichbar, hat er in seiner Kunstlehre die Natur zur alleinigen Richtschnur gemacht. Studiren soll der Künstler alles in der Natur, aber gebrauchen kann er nur das große Allgemeine, das für seine geistigen Zwecke dienlich ist. Alle die Feinheiten, die heute als neue Entdeckungen gepriesen werden, Pleinair und was alles dazu gehört, hat schon Lionardo da Vinci beobachtet; aber er wußte sehr wohl, daß der Künstler, um ein Kunstwerk zu schaffen, nicht sein unmittelbares Studium verwenden kann, und darum athmen seine Werke, obgleich die Natur ihnen als Vorbild gedient, trotzdem die höchste Idealität. In unserer heutigen modernen Richtung liegt ein Verwechseln des geschichtlichen Interesses an der Erscheinung mit dem Künstlerischen, und erst wenn das überwunden ist, können wir hoffen, daß diese jungen Kräfte als erfrischende Elemente in den Gang der Entwickelung eingreifen werden.“

---

* **Gounod über Beethoven.** Der Pariser „Figaro“ ist in der Lage, einen bisher noch ungedruckten Brief Gounods über Beethoven veröffentlichen zu können. Derselbe wurde zu Wien im August 1842 geschrieben und ist an seinen Freund Ingres gerichtet. Er berichtet darin, daß er am Tage zuvor seine Wallfahrt zum Grabe des unsterblichen Beethoven vollendet und daß diese sein Herz tief bewegt habe. Ingres wisse, daß in Rom schon der Name Beethoven von ihm nur mit Andacht ausgesprochen worden sei. „Ich weiß kaum“, so fährt er fort, „welchen mächtigen Einfluß der Gedanke an Beethoven immer auf mich ausgeübt hat, ich kann ihn nicht los werden; er fesselt mich, und ich liebe ihn, wie man die Sonne liebt! Und es giebt nur eine Art, seine Sonne zu lieben, weil man davon nur eine hat. Ja, ich glaube stets, daß Beethoven das schönste, das glänzendste Gestirn ist, welches man je das musikalische Firmament durchleuchten sah. Oh! ich bin glücklich in diesem Augenblick, sehen Sie, wo ich darüber mein Herz einem andern Herzen erschließen kann, das ihn liebt und begreift. Hier in Wien, wo dieser berühmte Mann so lange gelebt hat, wo Jeder von ihm weiß, und die Promenadenwege zeigen kann, auf denen sein Fuß gewandert, sammle ich mit Begierde die geringsten Worte, die man von ihm gehört. Obgleich man gegenwärtig in Wien auch unter der Ansteckung Italiens leidet, so spricht man doch den Namen Beethovens noch mit einer Feierlichkeit aus, die Dir zu Herzen geht, man fühlt sich ganz ergriffen und verspürt den Drang, zu weinen, wie ein Kind, weil man sieht, daß die Erinnerung wenigstens den Eindruck dieser Majestät festgehalten hat, trotzdem die gegenwärtige Richtung der Kunst dieselbe desavouirt. Für mich ist er der festeste Halt in der Musik: er ist es, an den ich fort und fort denke und den ich liebe mit einer Schwärmerei ohne Grenzen.“ Gounod schreibt dann weiter, wie er auf dem Kirchhof den einfachen Denkstein gefunden habe, auf dem nur die Inschrift Beethoven verrathen habe, daß darunter der große Tonmeister ruhe. Sein Grabhügel erhebe sich angesichts einer herrlichen Natur und die letzten Strahlen der Sonne, bevor diese hinter den Bergen entschwinde, beleuchteten noch einmal Beethovens Ruhestätte und schmückten sie mit der unsterblichsten aller Kronen. Drei Gräber weiter ruhte Schubert. „Armer Schubert!“ seufzt Gounod. „Er ist elend gestorben — seine Grabstätte zeugt dafür. Ich, der arme Aspirant des Ruhms, habe ein Souvenir auf Schuberts Grab gepflückt, aber ich behalte es für mich; Ihnen theurer Ingres, schicke ich nur ein Kräutchen von Beethovens Ruhestätte.“

---

* **Franz Hedrich oder Meißner?** Der unerquickliche Streit ob Franz Hedrich der Verfasser der Meißnerschen Romane sei, der schon so viel Staub aufgewirbelt hat, wird in neuer Form die Gerichte und zwar diesmal die schottischen Gerichte beschäftigen. Franz Hedrich, der sich in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich in Schottland aufgehalten hatte — auch seine literarische Mitarbeit an Meißners Werken wurde theilweise brieflich aus Schottland besorgt — heirathete am 3. Januar 1871 Jeanette Annie Barron in Edinburg, ein Mädchen aus wohlhabender Familie. Am 6. März 1892 starb als achtzigjährige Greisin die Schwiegermutter Hedrichs. Frau Elisabeth Addie Barron, mit Hinterlassung eines Testaments, in dem sie ihre Tochter Annie und deren Gatten Franz Hedrich zu Universalerben ihres sich auf eine Million Mark in Liegenschaften und Baargeld belaufenden Vermögens einsetzte. Die Geschwister der Gattin Hedrichs wurden in diesem Testamente auf ihren Pflichttheil gesetzt. Die Geschwister strengten hierauf eine Anfechtung dieses Testaments an. Diese stützt sich auf Momente, die wenn sie sich als richtig erweisen sollten, die Gestalt Hedrichs als die eines Mannes von geradezu suggestiver Gewalt über fremden Willen erscheinen lassen würden. Die das Testament anfechtenden Parteien führen aus, daß Frau Elisabeth Addie Baron in ihren letzten Lebensjahren, in den Jahren 1890, 1891 und 1892, durch ihr hohes Alter nicht nur körperlich schwach, sondern auch geistig bereits geschwächt war. Da habe nun Hedrich, der sich seiner Schwiegermutter gegenüber den ihm nicht gebührenden Doktortitel angemaßt habe, die alte Frau durch Betrug und Hinterlist beeinflußt, indem er vorgab, ein Schriftsteller von höchster Auszeichnung in Deutschland und der Verfasser der unter dem Namen des Dr. Alfred Meißner erschienenen Romane und Erzählungen zu sein. Die Klage wurde am 22. Juni 1892 dem zuständigen Edinburger Gerichte überreicht und am 21. November d. J. nun werden die Geschworenen in Edinburg über die Testamentsanfechtung zu Gericht zu sitzen haben.

---

* **Den Einfluß der Musik auf das menschliche Nervensystem** hat ein Professor der Universität zu Kasan, Namens Dagiel, durch einen eigenartigen Apparat zur Anschauung gebracht. Die Vorrichtung besteht aus einem mit Wasser gefüllten Gefäß, in welches der Arm oder ein Bein der betreffenden Person gebracht wird. Durch ein Schwimmersystem wird ein Schreibstift in Bewegung gesetzt, welcher auf einem Papier, je nachdem sich das Volumen des Körpertheiles durch vermehrten Blutzufluß vergrößert, Aufzeichnungen macht. Dagiel fand nun, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, daß Musik verschiedener Art, sowohl in Bezug auf die Komposition wie auch auf die Instrumente, auch ganz verschiedene Einwirkungen auf die Herz-, Muskel- und Nerventhätigkeit der betreffenden Person hervorbrachte, die Erscheinungen aber bei allen Personen durchaus nicht die gleichen sind, sich vielmehr ganz nach der Körperkonstitution und dem Charakter des Betreffenden richten.

Ettenheim und Offenburg-Land. Durlach behaupteten die Konservativen. Nach den bisherigen Wahlergebnissen verlieren die Nationalliberalen zwei Sitze an das Centrum, die Freisinnigen verlieren einen Sitz an die Sozialisten, mehrere Wahlkreise stehen noch aus. Die bisherige nationalliberale Kammermehrheit ist unzweifelhaft gebrochen.

Harburg, 20. Okt. Wie die „Harburger Anzeigen und Nachrichten“ melden, hat der konservative Reichstagsabgeordnete Oekonomierath Müller-Scheeßel seinen Austritt aus dem Bunde der Landwirthe erklärt, weil er die von dem Vorstande des Bundes beliebte Haltung weder für die Landwirthschaft, noch für das Ganze für ersprießlich halte.

* **München**, 20. Okt. In der heutigen Landtagssitzung kam es, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, wieder zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Sozialdemokraten Grillenberger und dem Centrum, wobei die Centrumsabgeordneten in der Debatte unterlagen. In einer Fraktionssitzung des Centrums wurde die Parole ausgegeben, einen weiteren Zusammenstoß mit den Sozialdemokraten thunlichst zu vermeiden. Bei der demnächstigen Etatsberathung für das Ministerium des Aeußern wird sich, abweichend von dem bisherigen Gebrauch zum ersten Male eine große Budgetdebatte entwickeln.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 20. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm den Ausschußantrag an, die Regierung zu Erhebungen über den Nothstand in einigen Gegenden Böhmens und zur Einbringung entsprechender Vorlagen aufzufordern; auch der Antrag des Abgeordneten Tausche, zur Linderung des böhmischen Nothstandes sofort einen entsprechenden Betrag als unverzinsliches Darlehn in das Budget einzustellen, wurde angenommen. Der Handelsminister legte einen Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung der Handelsmarine vor. Auf der Tagesordnung der Sitzung von Montag ist die erste Lesung der Wahlreformvorlage.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 20. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt: „Es erscheint angebracht, von den Besprechungen der europäischen Presse über die großartigen Beweise einer solchen Herzlichkeit, wie sie in Frankreich anläßlich des Besuches des russischen Geschwaders zu Tage getreten ist, diejenigen der englischen Blätter hervorzuheben. Man muß in der That anerkennen, daß die führenden Organe der Presse Großbritanniens ohne Unterschied der Partei in der gerechten Würdigung der Feste von Toulon und Paris übereinstimmen, daß sie den friedlichen Charakter derselben betonen und daß sie denselben einen günstigen Einfluß auf die Erhaltung des Weltfriedens beimessen.“

Serbien.

* **Belgrad**, 20. Okt. Der russische Gesandte Persiany erklärte dem Minister des Aeußern vertraulich, er sei beauftragt, mitzutheilen, daß man in Petersburg die herausfordernde Haltung der serbischen Regierung gegen Oesterreich-Ungarn nicht billige. — Minister-Präsident Dr. Dokitsch reist nach Abbazia zu längerem Aufenthalte. Der König, von großer Zuneigung für seinen langjährigen Erzieher erfüllt, läßt ihn von seinem Leibarzte Dr. Jovanovitsch begleiten. — Die Ernennung des Obersten Franassovitsch zum Gesandten in Paris, die in Folge der von radikaler Seite dagegen erhobenen Bedenken fraglich erschien, gelangt in den nächsten Tagen zur amtlichen Publikation. Die Zustimmung des französischen Kabinets zu dieser Ernennung ist bereits eingelangt.

Amerika.

* Wie der Newyorker Berichterstatter der „Daily News“ aus angeblich unanfechtbarer Quelle erfährt, werde, falls der Senat die Vorlage über Aufhebung des Silberkaufgesetzes nicht annehme, der Präsident dem Kongresse mittels Botschaft ankündigen, daß die Regierung dieses Gesetz selbst aufgehoben habe, weil sie außer Stande sei, die ordentlichen Staatsausgaben zu bestreiten und weil ihr die Lage der Finanzen diese Handlung aufgedrungen habe.

Lokales.

Posen, 21. Oktober.

* Nach dem Gesetz des Solon war im alten Athen jeder Staatsbürger verpflichtet, sich zu einer politischen Partei zu bekennen. Gleichgiltigkeit in politischen Dingen, zumal während einer politisch aufgeregten Zeit, war mit Strafe bedroht. Wer nicht Partei ergriff, wurde damals bestraft und war der allgemeinen Verachtung Preis gegeben. So war es im alten Athen und dieser Staat hat sich wohl befunden, solange die Gesetze des Solon bestanden. Das größte Unglück ist es für einen konstitutionellen Staat, wenn seine Bürger um politische Dinge sich nicht mehr bekümmern, sondern stumpf und dumpf hinlebend, des Einflusses auf die Gesetzgebung des Staates freiwillig sich begeben. Dann nämlich halten die Schergen der Reaktion ihre Zeit für gekommen und plötzlich, ehe ers gedacht, ist der Bürger um seine Freiheit. Deshalb ist es die Pflicht jedes liberal denkenden Mannes, im Dienst der Freiheit stets auf der Wacht zu sein und ganz besonders zur Zeit der Wahl. Glücklicherweise scheint es, als ob unsere freisinnige Bürgerschaft der Landtagswahl vom 31. Oktober nicht mit Gleichgiltigkeit entgegengeht. Es wäre das auch sehr zu bedauern. Denn diese Wahl soll auf 5 Jahre hinaus über die Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses entscheiden. Heute drohen eine klerikal-konservative und eine konservativ-freikonservative Mehrheit im Abgeordnetenhause. Die eine hat kein lebhafteres Streben, als die Schule unter das Joch der Geistlichkeit zu beugen, die andere beseitigt den letzten Rest des ohnehin schon kümmerlichen Einflusses des Bürgerthums auf Verwaltung und Gesetzgebung. Da gilt es also, zu verhüten, daß jene Mehrheit wieder ins Abgeordnetenhaus einzieht. Ganz besonders schwer aber wird der Wahlkampf hier in Posen sein und darum tritt an jeden freisinnigen Mann die Mahnung, bei der Wahl nicht zu fehlen, damit recht viel freisinnige Wahlmänner gewählt werden. Wir bitten alle Freisinnigen, scharf aufzupassen und sich genau davon zu unterrichten, wo sie zu wählen haben. Die Wahl beginnt am 31. Oktober früh um 9 Uhr. Wähler, welche zur Wahl zu spät kommen, können sich noch beim Wahlvorsteher melden und mitwählen, solange die Abstimmung noch nicht geschlossen ist. Da aber die Wahl sehr schnell vor sich geht, darf sich Niemand darauf verlassen, sondern muß pünktlich im Wahllokale erscheinen. Der Wahlmann darf sich selbst wählen, wenn er in seiner eigenen Klasse aufgestellt ist. Die dritte Abtheilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Sobald die Wahl einer Abtheilung beendet ist, müssen die Wähler der Abtheilung, welche gewählt hat, abtreten. Besonders nöthig ist es auch, daß der Vor- und Zuname des freisinnigen Wahlmannes ganz genau genannt wird, damit kein Zweifel entsteht. Versäume es also kein freisinniger Wähler, am 31. Oktober zur Wahl zu gehen! Es kommt auf jede Stimme an. Wenn Alle sich betheiligen, so kann uns diesmal der Sieg nicht fehlen.

Darum auf zur Wahl!

* Von der Petrigemeinde. Die Kirchensteuern welche seit Mitte des vorigen Rechnungsjahres in Folge des gesetzlichen Erlasses der Stolgebühren für einfache Handlungen auch von der hiesigen evangelischen Petrigemeinde erhoben werden müssen, scheinen derselben mehr Schaden als Nutzen zu bringen. Da diese Gemeinde keine Territorial-, sondern eine Personalgemeinde ist, so hängt ihre Mitgliedschaft beziehungsweise das Wachsen derselben lediglich von dem freien Entschluß der nach Posen und den Vororten zuziehenden Evangelischen ab. Einer der wesentlichsten Gründe für den Beitritt war ehemals für zahlreiche Personen das Fehlen der Kirchensteuern. Seitdem diese eingeführt sind, ist es der Mehrzahl der Zuziehenden gleichgiltig, ob sie dieser oder jener Kirchengemeinde angehören, die innerhalb Jahresfrist nothwendige Anmeldung bei der Petrikirche wird daher unterlassen und die künftige Zugehörigkeit zu einer der beiden Territorialgemeinden ergiebt sich von selbst. Bereits in wenigen Jahren dürfte sich in Folge dieser mehrfach beobachteten Thatsachen eine Verminderung des derzeitigen Mitgliederbestandes der in Rede stehenden Gemeinde zeigen, die mit der Zeit eventuell die fernere Lebensfähigkeit derselben ernstlich in Frage stellen kann. Nur ein Mittel giebt es, wie uns ein Mitglied der betreffenden Gemeinde schreibt, der besagten Möglichkeit vorzubeugen: die Wiederaufnahme und Durchführung des schon vor Jahren angeregten Planes der Zuweisung eines besonderen Kirchensprengels an die Petrigemeinde.

* **Der kommandirende General des V. Armeekorps**, Herr v. Seeckt, der augenblicklich in Wiesbaden zur Kur weilt, erhielt vom Kaiser den Befehl, an dem Militärjubiläum des Königs von Sachsen theilzunehmen. Der Herr General ist demzufolge gestern früh nach Dresden abgereist und kehrt in einigen Tagen nach Wiesbaden zur Fortsetzung seiner Kur zurück.

b. **Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums** beging der Verein junger Kaufleute zu Posen am Sonnabend, den 21. Oktober. Die Festlichkeiten begannen mit einem Festakt, welcher am Sonnabend Mittags 12 Uhr in Lamberts Saal abgehalten wurde. Der große Raum war auf das Prächtigste geschmückt. Um das Podium waren Blattpflanzen- und Blumen-Arrangements gestellt und das Redner-Pult war ganz von Grün umgeben. Auf dem Podium hatten die Mitglieder des Hennigschen Gesangvereins Platz genommen und bald brauste der Chorgesang des „Dankliedes“, komponirt von S. Jadassohn, über die Festversammlung, welche den Saal und die Tribünen füllte, in mächtig rauschenden Tonwellen hin. Der Gesang, welchen Herr Prof. Hennig leitete, war von großartig ergreifender Wirkung und leitete die Jubiläumsfeier würdig ein. Nach Beendigung des Chorgesanges begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Elkeles, die Festversammlung mit einer schwungvollen Ansprache, in welcher er auf die erfreuliche Ausbreitung des Vereins während der 50 Jahre seines Bestehens hinwies und die erfolgreiche Thätigkeit des Vereins für die Ausbildung seiner Mitglieder in technischer und wissenschaftlicher Beziehung besonders hervorhob. Er dankte den städtischen Behörden für das Wohlwollen, welches sie dem Verein entgegengebracht hätten, er dankte auch allen Ehrenmitgliedern und Mitgliedern des Vereins dafür, daß sie stets mit Hingebung und Treue für den Verein thätig gewesen seien und gedachte auch der in den letzten Jahren verewigten Vereinsmitglieder. Herr Elkeles schloß mit dem Wunsche, daß der Verein fortfahren möge in seiner Thätigkeit, dem Vaterlande und unserer Stadt zum Segen, dem Kaufmannsstande zur Ehre. Von lebhaftem Beifall begrüßt betrat sodann Prof. Dr. Brieger-Halle das Podium. Er dankte zunächst dem Vorredner für dessen warm empfundene Worte und ging auf die Geschichte des Vereins näher ein. Der Verein junger Kaufleute sei aus durchaus idealen Beweggründen hervorgegangen, aus dem Bildungsbedürfniß und Bildungsstreben der hiesigen jungen Kaufleute heraus. Dasjenige eben, was Gervinus, der bekannte Historiker und Schriftsteller, der in seiner Jugend selbst Kaufmannslehrling war, von dem Kaufmannstande in seinen Schriften rühme, haben die Mitglieder des Vereins immer bethätigt. Der Verein hat einen sehr gesunden Entwickelungsgang durchgemacht. Von kleinen Anfängen hat er sich zu dem großen, schönen Verein entwickelt, als welcher er heute überall anerkannt wird. Zuerst habe der Verein sich „Israelitischer Handlungsdiener-Verein“ genannt und es gereiche den jüdischen jungen Kaufleuten Posens zum höchsten Ruhme, daß gerade sie es gewesen sind, die zuerst den Verein begründeten. Des Weiteren ging der Herr Professor auf die Geschichte des „tollen“ Jahres 1848 ein und zeigte, wie damals die deutsch-nationale Idee entstanden ist. Damals auch wurde der Gedanke geboren und für unumstößlich seitdem angenommen, daß der bisher nicht gleichberechtigte israelitische Mitbürger vollwerthiger Staatsbürger sei. Dieser Gedanke ist inzwischen zur Thatsache geworden und kein Verständiger kann diese Thatsache mehr bezweifeln. Darum habe der Verein ganz recht daran gethan, daß er seinen Namen änderte in: „Verein junger Kaufleute“. Redner erinnerte sodann an die zahlreichen Feste und Jubiläen, welche der Verein erlebte und bei denen er (Prof. Brieger) oft als Festredner aufgetreten ist. In überaus begeisterten, schwungvollen Worten schilderte Herr Prof. Brieger sodann das Wachsen und Wirken des nationalen Gedankens in Deutschland. Mit vielen klassischen Zitaten war seine Rede geschmückt und sie gab in anschaulicher Weise einen Abriß der Geschichte der politischen und wirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands bis auf unsere Tage. Der Gang der Entwickelung habe dahin geführt, daß Deutschland nunmehr in Frieden lebend Künste und Wissenschaften zur Blüthe bringen und Handel und Wandel pflegen könne. Dem Gedanken der Freiheit und des Friedens gehöre die Zukunft. Das Blühen und Gedeihen des Vereins junger Kaufleute zu Posen aber sei ein treffliches Beispiel dafür, daß wahrhaft humane Unternehmungen immer und überall gute Früchte tragen. Das habe sich hier bewährt und so könne man auch in der Zukunft auf gute Erfüllung der idealen Ziele hoffen, welche der Verein sich gesteckt hat. Und so bringe ich denn, schloß Prof. Brieger, dem Verein meine Segenswünsche dar: Blühen und Gedeihen dem Verein, Blühen und Gedeihen der Stadt Posen, Blühen und Gedeihen dem großen deutschen Vaterlande! (Lebhafter Beifall.) — Namens des Kuratoriums brachte darauf Herr Kommerzienrath Milch dem Verein zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche dar. Durch die Einrichtung einer kaufmännischen Vorschule, durch Veranstaltung wissenschaftlicher Vorträge, durch Darbietung künstlerischer Genüsse und Unterhaltung sorge der Verein fort und fort für die Weiterbildung und Veredelung seiner Mitglieder. Redner dankte dem Vorstande und den Mitgliedern, daß sie den Verein zu solcher Höhe empor gebracht haben, auf welcher er alle jene hohen Aufgaben vollkommen erfüllen kann und er wünscht, daß der Verein auch in Zukunft blühe, wachse und gedeihe. (Beifall.) — Mit dem Chorgesang: „Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier“ aus Haydns „Schöpfung“ schloß die schöne, weihevolle Feier. — Abends findet im Sternschen Lokale ein Festmahl statt.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 21. Oktober, Abends

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, tritt trotz bestimmter Dementis immer wieder die Behauptung ungewöhnlich großer Marineforderungen auf. Sie glaubt demgegenüber auf Grund zuverlässiger Nachrichten versichern zu dürfen, daß der Kaiser aus eigener Initiative und im Hinblick auf die Lage der Reichsfinanzen den nächstjährigen Marineetat in dem von ihr bereits skizzirten Umfange beschränken werde. Die Befürchtung besonders hoher Verpflichtungen für die Zukunft sei unbegründet. Dasselbe Blatt schreibt: Die Finanzminister der an dem Weinbau interessirten Bundesstaaten treten am Montag im Reichsschatzamte zu einer Konferenz zusammen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht anläßlich des fünfzigjährigen Militärjubiläums des Königs von Sachsen einen längeren Artikel, worin er sagt, ebenso wie das sächsische Volk nehmen der Kaiser, die Fürsten und Staaten des Reiches den herzlichen Antheil am Ehrentage des königl. Jubilars, dessen hohe Verdienste um die Wiederherstellung des deutschen Reiches im Herzen des Volkes wie in den Annalen der Geschichte einen ruhmvollen Platz einnehmen. Diesem Festgruß fügt der „Reichsanzeiger“ einen Rückblick auf die militärische Laufbahn des Königs an. Auch andere Berliner Blätter bringen Festartikel anläßlich des Militär-Jubiläums des Königs Albert von Sachsen. U. a. heben sie hervor die ruhmreichen Verdienste des Königs in Krieg und Frieden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt aus, mit Sachsen nehme das gesammte deutsche Vaterland Antheil an diesem Ehrentage eines ruhmreichen deutschen Fürsten, der es verstanden habe, sich als Heerführer, Bundesfürst und Mensch die Liebe und Achtung seines Volkes und seiner Zeitgenossen in hohem Grade zu erwerben.

Gleichzeitig wird aus Berlin gemeldet: Der Handelszoll- und Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien ist heute hier unterzeichnet worden.

Der Chefredakteur der „Vossischen Ztg.“, Stephani, welcher wegen Beleidigung des früheren Gouverneurs von Ostafrika, Freiherrn von Soden, angeklagt war, ist heute freigesprochen.

Aus Kiel wird gemeldet: Der Bote Socheel, der wegen Ermordung der Ehefrau Schaer zum Tode verurtheilt war, ist heute enthauptet worden.

Nach Mittheilungen aus Mannheim liegen jetzt die Wahlergebnisse gänzlich vor. Die Nationalliberalen verloren endgültig 2 Sitze, Freiburg und Waldkirch an das Centrum, gewannen dagegen Ueberlingen. In 2 Wahlkreisen, Mannheim und Wiesloch, die bisher nationalliberal vertreten waren, ist der Ausgang zweifelhaft. Gegebenen Falls verlieren die Nationalliberalen Mannheim an die Sozialisten, Wiesloch an den Freisinn, der Freisinn büßt Lörrach an die Sozialisten ein.

Aus Wien wird gemeldet: Erzherzog Albrecht trifft am 24. d. M. in Berlin zum Besuche ein und kehrt am 26. nach hier zurück.

Das Wiener „Fremdenblatt“ erfährt, die jüngste Anwesenheit Kalnokys in Buda-Pest hänge mit den Forderungen des schwebenden Handelsvertrages zusammen, bezüglich deren in einigen Punkten Differenzen zwischen den beiderseitigen Regierungen vorliegen. Zu ihrer Beseitigung findet morgen in Wien ein Ministerrath statt.

Aus Rom meldet man: Morgen wird hier eine Ausstellung für Transportmittel für im Kriege Verwundeter eröffnet.

Aus Rom trifft die Meldung ein: Der hiesige englische Botschafter Lord Vivian ist an Lungenentzündung gestorben.

Aus Mailand wird berichtet: Das Gericht verurtheilte den Herausgeber des „Secolo“ wegen Beleidigung des Schatzsekretärs Luzato zu zehn Monaten Gefängniß sowie Schadenersatz. Der „Secolo“ hatte Luzato wiederholt der Bestechung durch die Bank beschuldigt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Webers Illustrirte Katechismen erfreuen sich seit Jahren einer großen Beliebtheit, weil sie durch ihre kurzgefaßte, klare und umfassende Darstellung abgegrenzter Wissensgebiete sich als ein unentbehrlicher Rathgeber für jedermann bewährt haben. Das soeben zur Ausgabe gekommene Verzeichnis der bis jetzt erschienenen 146 Bände ist durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig kostenfrei zu beziehen.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Seidel in Breslau mit Herrn Marine-Stabsarzt Dr. Gustav Arimond in Kiel. Fräul. Luise Stöcker in Feldberg mit Herrn Buchhändler Karl Knothe in Hannover. Fräul. Martha Keseberg in Hofgeismar mit Herrn Königl. Berg-Assessor A. Goebel in Halle. Fräul. Magda Freese in Kiel mit Herrn Dr. med. Groh in Geesthacht. Frl. Martha Peschke mit Herrn Otto Stockmann in Berlin. Frl. Elisabeth Schwarzzenberger in Steglitz mit Herrn Apothekenbesitzer Ernst Kobligk in Berlin.

Verehelicht: Herr Dr. phil. Georg Rupprecht mit Frl. Anna Woost in Leipzig. Herr Oberförster O. Schorkopf in Lewenhagen mit Frau Baurath Ch. Braune, geb. Deunsing in Hannover. Herr Amtsrichter Dr. Otto Müller mit Fräul. Dora Bardt in Frankfurt a. O. Herr Dr. Ernst Kullrich mit Fräul. Charlotte Nieper in Gr. Lichterfelde.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Amtsrichter Hande in Habelschwerdt. Hrn. Alexander Behmack in Berlin.

Eine Tochter: Major z. D. Frhr. von Hodenberg in Pirna. Herr Gotthardt von Wallenberg-Pachaly in Breslau. Herr Wilhelm von der Trappen in Massen i. W. Amtsrichter Neubaur in Havelberg.

Gestorben: Herr Dr. Michael von Coellen in Jena. Ingenieur Heinrich Valentin in Langenberg. Bürgermeister a. D. Emmerich Schmitz in Schweich. Major a. D. Gustav von Rosen in Neudorf. Landgerichtsrath a. D. Aug. Stettner in Stuttgart. Fr. Sanitätsrath Dr. Walter geb. Schloesser in Köln. Frau Landrath Frantz in Wernigerode. Fr. Justizrath Anna Scheffler geb. Hartmann in Breslau.



Stadttheater Posen.

Sonntag, den 22. Oktober 1893: 2. Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Die Räuber.** Abends 7½ Uhr: Erstes Auftreten des Fräulein **Marie Kühnel** vom Stadttheater in Leipzig: **Die Afrikanerin.** Montag, den 23. Oktober 1893, zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Kabale und Liebe.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 22. Oktober cr.:

Großes Concert

(Streich-Musik).

Anfang 4 Uhr. 14145

Halbe Eintrittspreise.

Berggarten (Wilda).

11453

Sonntag, den 22. Oktober:

Concert.

Anfang 4½ Uhr.

Panorama international,

Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße, 14126

täglich auch Sonntags geöffnet.

Am schönen Rhein

von Mainz bis Köln.

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. d. Mts., Abends 8½ Uhr, Breslauerstr. 15, I (Hotel de Saxe):

Freie Besprechung über 14078

Wetterkunde.

Schweidnitzer Keller.

Alter Markt 53/54.

Neu eingerichtet.

Weine, Spirituosen, hochfeines Lagerbier 13964 nach Münchener Art aus der

Neuen Posener Brauerei.

Montags: **Flaki.**
Mittwochs: **Eisbeine.**
Sonnabends: **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl.**

Kräftigen Mittagstisch

empfiehlt 14180

A. Garnn, Berlinerstr. 16.



Sonntag, den 22. Oktober cr.: 14139

Großes Streich-Concert

der Kapelle d. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**

Anfang 7½ Uhr. **Entree 25 Pfg.**

An die deutschen Urwähler des Wahlkreises Posen-Land-Obornik.

Die heute in Rogasen versammelt gewesenen liberalen Vertrauensmänner des Kreises Obornik haben sich für Aufrechterhaltung des bei den Landtagswahlen unter den deutschen Parteien bestandenen Compromisses, durch welches allein deutsche Wahlen erreicht worden sind, erklärt und beschlossen, als liberalen Kandidaten den bisherigen bewährten Abgeordneten, **Herrn Landgerichtsrath Czwalina in Posen wieder aufzustellen.**

Alle deutschen Urwähler, welche auch ihrerseits an dem bisher bestandenen Kompromisse festhalten wollen, werden ersucht, zu einer

am Dienstag, den 24. Oktober cr., Abends 8 Uhr,
in Rogasen, im Zerenze'schen Saale

stattfindenden **Versammlung** zahlreich zu erscheinen.

Rogasen, 20. Oktober 1893. 14167

Das Comité.



Posener Landwehr-Verein.

Montag, den 23. Oktober 1893, Abends 7½ Uhr, in **Lamberts Saal:**

Gesellige Zusammenkunft.

Programm:

1. Eröffnungsrede des Herrn Vorsitzenden.
2. Gesangvorträge der „**Volksliedertafel**" unter Leitung des Kameraden Herrn **Huch.**
3. Vortrag des Kameraden **Kahlert: Erinnerungen an das Kriegsjahr 1870—71.**
4. Konzert der Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Schöppe.**
5. Gemüthliches Zusammensein. (Spezielle Programme an der Kasse.)

Die mit den Vereinsabzeichen versehenen Kameraden und deren Familien haben **freien** Eintritt. Nichtmitgliedern und Kindern unter zehn Jahren ist der Zutritt nicht gestattet. 14008

Der Vorstand.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir unsere alleinige Vertretung für die **Provinz Posen**

Herrn Oscar Stiller in Posen

mit heutigem Tage übertragen haben und bitten wir, den Bezug unseres Bieres nunmehr durch genannten Herrn gütigst bewirken zu wollen.

Nürnberg, 10. Oktober 1893.

Freiherrlich von Tucher'sche Brau-Administration in Nürnberg.

Höflichst bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich hiermit das als vorzüglich und gesundheitsdienlich bekannte

Tucherbräu

und bitte ergebenst, gefl. Aufträge dafür mir zukommen lassen zu wollen.

Ich gebe das Bier in allen Faßgrößen sowie auch in Flaschen zum Engros-Preise ab.

Gleichzeitig zeige ergebenst an, daß mein Comptoir Breitestraße Nr. 12 unter **Nr. 131** und meine Eiskellerei in St. Lazarus unter **Nr. 137 der Stadt-Fernsprecheinrichtung** angeschlossen sind. 13926

Hochachtungsvoll

Oscar Stiller.

Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Central-Restaurant,

Breslauerstraße 4.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter obiger Firma ein **Restaurant 1. Ranges** eröffnet habe und lade ich zum Besuch desselben freundlichst ein. 14157

Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.

Posen, den 20. Oktober 1893.

Hochachtungsvoll

Heinrich Aring.



Ernst v. Wildenbruchs
neuer Roman: „Schwester-Seele"
erscheint in dem neuen belletristischen Unternehmen

DIE ROMANWELT

Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.

Preis des Heftes 25 Pfennig.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postämtern jederzeit angenommen.

Durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf. für das Quartal von 13 Heften.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,

Victoriastraße 18,

empfiehlt sein Lager von 14101

Pianinos

von **Schwechten, Berlin; Zeitter & Winkelmann, Braunschweig; Thürmer, Meissen; Francke, Leipzig.**

Auserwählt beste Fabrikate unter **Garantie** zu **billigen Preisen.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein **zweites und Hauptgeschäft** nach

Wilhelmsplatz Nr. 5,

neben dem **Wiener Café** verlegt habe.

Indem ich bitte, mir auch dort Ihr geneigtes Wohlwollen zu bewahren, empfehle gleichzeitig mein reich sortirtes Lager in allen Arten Handschuhen für **Gesellschaft, Ball und Promenade.**

Bedienung streng reell. Preise billig, aber fest.

Hochachtungsvoll

C. Heinrich,

14098 **Handschuhfabrikant.**

Garnirte und ungarnirte Hüte
für Damen und Kinder.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
14142 **Isidor Griess, Markt 68.**

Musik-Unterricht,

Violine, Zither u. Theorie, ertheilt 14014

Schöppe,

Stabstrompeter,
Königsplatz Nr. 2, part.

Wohne jetzt

Halbdorfstraße 12

Dr. Laschke.

Mein Comptoir befindet sich vom 1. November 14165

Wilhelmstr. 2

parterre. Telephon 119.

Rudolf Schulz.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 11291

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Pianinos, nur beste Fabrikate, **billigst** unter Garantie bei

Höselbarth,

Pianofortebauer und -Stimmer
Theaterstr. 2. 13836

Größtes Theelager!

Wir offeriren:
Congo 2 M.,
Souchong 2,50 M.,
Russ. Melange 3 M. u. 4 M.,
Karawanenthee 5 M.

Alles in vorzüglichster Qualität und neuester Ernte. 14050

Gebr. Miethe,
8. Wilhelmstr. 8.

Frisch geschossene

Rehböcke

empfiehlt billigst

A. Cichowicz.

Hohe erststellige Beleihungen für **Posen** offerirt die **Luisenstädtische Hypothekenstube,** Berlin, Moritzstr. 22. 14116

A. S. 100.

Sende Dir mein Liebling die herzinnigsten Grüße, und gedenke Deiner in ewig treuer Liebe **H. W.** 14108

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Als zweite Sonntag-Nachmittag-Vorstellung zu ermäßigten Preisen gelangen Schillers „Räuber“ mit Herrn Karl Bender vom Deutschen Theater in Berlin in der Rolle des Schweizer zur Aufführung. Die Einrichtung, den Schülern und Schülerinnen der hies. Lehranstalten das Parquet für den Besuch der Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen auf 80 Pf. pro Billet zu ermäßigen, tritt Sonntag Nachmittag in Kraft. Abends 7½ Uhr wird Meyerbeers „Afrikanerin“ zum 1. Male wiederholt. Frl. Maria Kühnel vom Stadttheater in Leipzig wird in der Oper als Selika debütiren. Frl Kühnel ist unserem Publikum keine Fremde. Montag gelangt Schillers „Kabale und Liebe“ zu ermäßigten Preisen zur Aufführung, in welchem Herr Karl Bender den Präsidenten Werner spielen wird. Frl. Rosen spielt die Lady, Frl. Voigt die Luise. Die übrigen Rollen sind wie folgt vertheilt: Herr Kratt (Ferdinand), Herzmann (Wurm), Voigt (Miller) und Matthias (Hofmarschall von Kalb). Das Repertoir der Woche gestaltet sich wie folgt: Dienstag: Freischütz, Mittwoch: Talisman, Donnerstag: Afrikanerin, Freitag: Tilli und Eingeschneit, Sonnabend: Tannhäuser. Von Novitäten werden vorbereitet: Bajazzi, Oper in 2 Akten von Leon Cavallo, Mauerblümchen, Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg.

* **Elektrische Beleuchtung des Stadttheaters.** Vom Sonntag an wird der Zuschauerraum unseres Stadttheaters eine elektrische Beleuchtung erhalten. Die dazu gehörigen Anlagen sind vom Installeur Herrn Bernhard Backhausen angefertigt. — So ist denn endlich das lang Erwartete nunmehr Ereigniß geworden! Unser Theater-Publikum wird durch die Nachricht hoch erfreut sein, denn die wirklich afrikanische Hitze, welche oft im Zuschauerraum unseres Stadttheaters herrschte, und den künstlerischen Genuß der Vorstellung beeinträchtigte, wird nun nicht mehr sein. Aber die Beleuchtung des Zuschauerraumes mittels Elektrizität genügt allein noch nicht, auch die Bühne muß elektrisch beleuchtet sein, wenn künstlerische Beleuchtungseffekte erzielt werden sollen. Das Gaslicht genügt dazu nicht mehr.

p. **Die Antisemiten** machen jetzt auch in unserer Provinz den Versuch, Boden zu gewinnen. In Wollstein ist vor einigen Tagen ein antisemitischer Wahlverein gegründet worden, dem sich indessen bis jetzt nur eine geringe Anzahl Mitglieder angeschlossen hat. Ganz abgesehen davon, daß das Vordringen der Partei schon durch die Nationalitätsverhältnisse in der Provinz erschwert wird, glauben wir nicht, daß unsere Provinz, in der gerade das Verhältniß zwischen Christen und Juden ein durchaus friedliches ist, auch im Uebrigen irgend welchen Boden für antisemitische Bestrebungen bietet.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 19. d. M., im Dümkeschen Saale eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher der mehrfach erwähnte Fragebogen des Reichskanzlers zur definitiven Beschlußfassung gelangte. Der Vorsitzende Herr Schulz theilte darauf noch mit, daß am 2. November Herr Ingenieur Säck sprechen wird über: „Der neue Gebrauchsmusterschutz, dem Patent-, Marken- und Musterschutz gegenübergestellt.“ Näheres wird s. Z. durch Annoncen bekannt gemacht. — Die Schule des Vereins erfreut sich einer immer größer werdenden Frequenz, beide Klassen sind gut besucht. — Für das hier aufgestellte Panorama in der Friedrichstraße Nr. 30 sind Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige zu ermäßigten Preisen bei dem Vorsitzenden des Vereins, Wilhelmstraße Nr. 2, parterre, zu haben. — Der Schluß der Sitzung erfolgte gegen 11 Uhr.

* **Handwerkerverein.** Wie schon kurz erwähnt, hielt am Montag Abend Herr Apotheker Schneider im Handwerkerverein einen Vortrag über „Chemische und mikroskopische Untersuchung des Trinkwassers“. Der Vortragende besprach zunächst die Nothwendigkeit einer regelmäßigen Untersuchung des Trinkwassers mit Rücksicht sowohl auf die Verbreitung wie auch Erzeugung von Krankheiten durch den Genuß schlechten Wassers. Fielen die Untersuchungen des Trinkwassers sowohl in unserer Stadt, wie der Provinz nicht immer so günstig aus, als die Besitzer der Brunnen es wünschen, so wäre das bei der meist mangelhaften Einrichtung der Brunnen, wie auch bei unseren in Bezug auf gutes Trinkwasser sehr ungünstigen Bodenverhältnissen nicht zu verwundern. Wirklich gutes, reines Trinkwasser könne nur da entstehen, wo dasselbe weder mit einer verunreinigten Luft, noch mit einem Erdboden in Berührung komme, der mit menschlichen, thierischen oder pflanzlichen Ueberresten und Organismen verunreinigt sei. Diese Vorbedingung werde aber nicht in Städten und bebauten Gegenden erfüllt, sondern in Gebirgen und dort, wo der Untergrund aus festem, undurchlässigem, schwer zersetzbarem Gestein bestehe. Die in reiner Gebirgsluft entstehenden Quellen führten ein Trinkwasser, welches ebenso das Ideal des Konsumenten, wie des Sachverständigen bilde, das beweise, daß ein Wasser, welches andere oder mehr fremde Bestandtheile enthalte, als das reine Gebirgsquellwasser eben als reines Wasser nicht betrachtet werden könne. Alles was über die Grenze das natürlich rein sich Findenden gehe, sei auf Verunreinigungen zurückzuführen. Festzustellen, in wie weit derartige Verunreinigungen für den Genuß, wie für den Gewerbebetrieb schädlich seien, sei nun Zweck der Wasseruntersuchungen. Es würde von Laien oft nicht viel Werth darauf gelegt, daß ein Wasser für schlecht befunden werde. Man glaube, daß ein gut schmeckendes Wasser, welches bisher noch keinen direkten schlechten Einfluß ausgeübt, unschädlich sein müsse. Die Erfahrung habe jedoch das Gegentheil bewiesen. Auch brauche ja die Einwirkung eines schlechten Wassers sich gerade nicht momentan zu zeigen, sie trete wohl beim kranken Organismus schnell, beim gesunden langsam, anfangs unbeachtet, aber doch ein. Gerade die letzten Epidemien hätten es bewiesen, wie sehr berechtigt und auch angebracht die strengere Kontrolle der Wasserversorgung der Städte sei. Hätten diese Untersuchungen auch vielfach zur Folge, daß sowohl Einzelne, wie ganze Gemeinden gezwungen werden, in den Geldbeutel zu greifen und für besseres Trinkwasser zu sorgen, so sei diese Maßregel der Behörden nur mit größtem Dank zu begrüßen. Es sei ja Niemandem zu verdenken, daß er sich sträubt, Geld auszugeben, daß er sich auf alle mögliche Weise darum herumzudrücken suche, gestützt womöglich auf günstiger lautende Gutachten. Das sei sehr natürlich. Aber ebenso klar sei es, daß die Behörden ein anderes Interesse hätten und für die Begutachtung irgend einer Waare beispielsweise oder eines Nahrungsmittels sich nicht nach dem Urtheil irgend eines Interessenten, oder gar des Verkäufers selbst richten könnten, sondern nach ihren Grundsätzen und den Urtheilen ihrer Sachverständigen. Da vielfach noch Unklarheit darüber herrsche, wie die Trinkwässer verunreinigt werden können, gab der Vorsitzende nunmehr ein Bild davon, wie die Wässer sich bilden. Das Wasser, welches wir überall auf Erden sehen, verdampft unter dem Einflusse der Wärme, die Dämpfe steigen empor, verdichten sich hoch in den kühleren Luftschichten zu Wolken. Aus den Wolken gelangt das Wasser wieder in Form von Regen, Schnee, Nebel, Hagel, Thau, Reif zur Erde, nachdem es auf dem Wege zur Erde eine mehr oder weniger verunreinigte Luftschicht passirt und die Bestandtheile derselben in sich aufgenommen hat. Zur Erdoberfläche gelangt, rinnt das Wasser entweder dem nächsten Wasserlaufe zu, oder es zieht in den Boden ein, nimmt von der Oberfläche dort vorhandene Verunreinigungen mit, die Zahl derselben durch Aufnahme der in der oberen Erdschicht vorhandenen Verwesungsprodukte verschiedenster Art vermehrend, je nach der Beschaffenheit des Wassers und des Bodens auch unlösliche Bestandtheile des letzteren zersetzend und auflösend. Im Boden sinkt das Wasser, bis es auf eine undurchlässige Schicht gelangt, sammelt sich dort als „Grundwasser“ an und fließt entweder in Bäche, Flüsse, Seen oder tritt auch als Quellwasser, anderes wieder künstlich erschlossen, als „Brunnen“ zu Tage. Hat das in den Boden sickernde Wasser eine nur verhältnißmäßig reine Oberschicht zu durchfließen und gelangt dann auf festen, felsigen Untergrund, so bildet es das gute Quellwasser der Gebirge, hoch vom Gipfel, durch Geröll, Poren im Gestein u. s. w. sich den Weg zu Thal bahnend. Ein Wasser dagegen, welches unreinen Boden durchrinnt, muß erst in tiefere, reinere Schichten gelangen, um dort filtrirt und genußfähig zu werden. Bei Brunnenanlagen wird oft der Fehler gemacht, daß man sich mit einige Meter tiefen Brunnen begnügt, deren Wasser noch alle Verunreinigungen der Luft, der Erdoberfläche und Oberschicht enthält; dann wird der Brunnen auch noch mit Vorliebe offen gelassen, damit aller mögliche Unrath von oben hinein kann, ebenso wie durch die mangelhaft dichten Seitenwände fortwährend unreine Zuflüsse kommen. Jeder glaubt, sein Grund und Boden sei so rein, daß er das Wasser gar nicht tief zu suchen brauche, was ja auch billiger ist. In bebauter, bevölkerter Gegend müssen die Brunnen, um dauernd gutes Wasser zu liefern, genügend tief angelegt sein, d. h. so, daß das Grundwasser gehörig filtrirt ist. Ferner muß der Brunnenkessel soweit wasserdicht eingerichtet werden, als die betreffende Erdschicht noch verunreinigt ist und unfiltrirtes, unreines Wasser durch die nicht wasserdichten Wände des Brunnens eindringen kann. Auch muß jeder Brunnen oben fest verschlossen sein, seine Umgebung gepflastert und stets sauber gehalten werden. Das Spülwasser des Hofes muß seine Ableitung weit vom Brunnen ab haben, nicht dicht dabei oder über den Brunnen hinweg. Die Aborte müssen nicht in unmittelbarer Nähe des Brunnens liegen. Hält man diese Vorsichtsmaßregel ein dann dürfte das Brunnenwasser auch dauernd gut sein. Auf die eigentliche Untersuchung des Wassers eingehend, besprach der Vortragende sodann, in welcher Form die Verunreinigungen des Wassers chemisch und mikroskopisch nachzuweisen sind. Er besprach die Anforderungen, welche an Trinkwasser zu stellen sind. Gutes Trinkwasser müsse klar, farblos, geruch- und geschmacklos sein. Ein Wasser, welches gegen eine dieser Bedingungen verstoße, sei zu beanstanden, da es entweder nicht genügend filtrirt sei oder durch undichte Wände unreine Zuflüsse erhalte, so z. B. seien Brunnen, welche nach Regen ein anderes Aussehen annehmen, gefärbtes oder trübes Wasser liefern, immer verdächtig, auch wohl unappetitlich Durch angestellte Reaktionen mit reinem und verunreinigtem Wasser veranschaulichte der Vortragende nunmehr die Art und Weise, wie die Verunreinigungen sich dem Untersuchenden verrathen, so der Gehalt an Chlor, Ammoniak, Salpetersäure, salpetriger Säure, Schwefelsäure, organischer Substanz. Bei der Bestimmung der Härte wurden die Nachtheile eines harten Wassers für Küche und gewerbliche Zwecke besprochen. Bei Besprechung der mikroskopischen Untersuchung wurden zunächst diejenigen Verunreinigungen erwähnt, welche der menschlichen Gesundheit schädlich sind, sowohl belebter, wie unbelebter Art, Verunreinigungen, welche dem menschlichen Haushalt oder dem menschlichen Körper selbst entstammen, Krankheitserreger, und die Art, wie dieselben mikroskopisch nachzuweisen sind. Den Werth der chemischen und bakteriologischen, bezw. mikroskopischen Untersuchung beleuchtend, sprach sich der Vortragende dahin aus, daß beide ihren Werth und ihre Berechtigung haben, ebensowohl ihre Freunde, wie Gegner. Richtig dürfte es wohl sein, wenn man die Bestätigung der Resultate der einen Untersuchungsmethode durch die andere zu erreichen suche. Die Ergebnisse beider Methoden gingen auch nur selten auseinander, z. B. dann, wenn es sich um den Nachweis bestimmter Krankheitserreger, des Typhus, des Cholerabacillus handle; da spiele ja die chemische Untersuchung nur eine nebensächliche Rolle. Wenn der Nachweis dieser Mikroorganismen allein gelinge, sei der chemische Befund durchaus gleichgiltig. Was die Abgabe der Gutachten über Trinkwasser betrifft, erwähnte der Vortragende, wie sehr vorsichtig hierbei der Sachverständige sein müsse. Die Zusammensetzung des Wassers sei nicht immer genau dieselbe, unterliege natürlichen Aenderungen. Es sei nicht immer angebracht auf Grund nur einer Untersuchung, ohne Kenntniß der Bodenverhältnisse 2c. über ein Wasser zu urtheilen. Bevor man ein Wasser definitiv für gut oder schlecht erkläre, müsse man es öfter untersuchen. Durch Beispiele aus der Praxis wurde das beleuchtet. Auf die Art unserer Wasserversorgung eingehend, drückte der Vortragende seine Freude darüber aus, daß die städtischen Behörden dem an sie gestellten Wunsche nachgegeben haben und die Quellwasserleitung über die ganze Stadt vertheilen werden. Das traurige Beispiel von Hamburg aus dem vorigen Jahre, sowie das Unglück aus diesem Jahre, welches Hamburg mit seiner neueingerichteten Wasserleitung hatte, wo bekanntlich nach theilweisem Einsturz des Reinwasserbrunnens unfiltrirtes Elbwasser getrunken wurde, zeigten deutlich, daß das Wasserleitungssystem nicht sicher genug sei. Was würde die Stadt Posen z. B. nach Verseuchung der Warthe angefangen haben ohne Quellwasserversorgung? Bringe diese Neuerung auch erhebliche Mehrlasten für die Steuerzahler mit sich, so bessere es das sanitär nicht gerade vorzügliche Renommee unserer Stadt doch so erheblich, daß wir Denjenigen, welche zur Verwirklichung dieser Maßregel beigetragen haben, zu größtem Dank verpflichtet seien. Die Versorgung der Stadt mit Quellwasser sei mit größerer Freude zu begrüßen, als die Anlage einiger gut gepflasterten und beleuchteten Renommirstraßen.

* **Die Telephonverbindung** mit Berlin ist seit heute Nachmittag 3 Uhr wieder hergestellt.

* **Ordensverleihungen.** Bei ihrem Scheiden aus dem Dienste sind verliehen worden: Der Rothe Adler-Orden IV. Klasse dem Postmeister Hillmer in Wongrowitz, das Allgemeine Ehrenzeichen dem Postpacketträger Dragorius in Bromberg.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Es sind, zunächst probeweise, übertragen: eine Kassirerstelle bei dem Postamt 1 in Halle (Saale) dem Ober-Postdirektionssekretär F. L. H. Meyer aus Bromberg, eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Bromberg dem Postsekretär Kretschmar aus Bremen. Versetzt sind: der Postsekretär Schulz von Berent nach Exin, die Postpraktikanten Heinemann von Breslau nach Posen, Scholl von Leipzig nach Posen, die Postassistenten Heymann von Lobsens nach Bromberg, Lindner von Posen nach Schwerin (Warthe), A. Schmidt von Bromberg nach Oeynhausen, Sontowski von Bromberg nach Kletzko. Ausgeschieden: der Postgehilfe Budnik in Mur.-Goslin. Gestorben: der Postmeister Czyminski in Rogasen.

r. **In betreff des Brennens von Petroleumlampen** brachten wir neulich nach anderen Zeitungen die Mittheilung, daß eine niedrig geschrobene, düster brennende Lampe ebenso viel Petroleum verbrauchen soll, als dieselbe Lampe, wenn sie hoch geschroben ist und hell brennt. Angeregt durch diese Mittheilung, hat ein hiesiger Einwohner, wie er uns mittheilt, direkte Versuche mit einer Petroleumlampe angestellt; er hat dieselbe an zwei Tagen mit der gleichen Menge Petroleum von gleicher Beschaffenheit gefüllt, brennen lassen, und zwar an dem einen Tage niedrig, an dem andern Tage hoch geschroben, sodaß sie an dem ersteren Tage düster brannte, während sie an dem andern Tage regelrecht leuchtete. Dabei hat sich nun ergeben, daß dieselbe Lampe hoch geschroben 8¼ Stunde, niedrig geschroben dagegen 27½ Stunde lang gebrannt hat, bis die Petroleumfüllung verbraucht war. Das hellere Leuchten einer Petroleumlampe hat man also nicht umsonst; aber jedenfalls wird durch eine hellleuchtende Lampe die Luft nicht verdorben, wie dies bei einer düster brennenden, niedrig geschrobenen Lampe der Fall ist.

p. **Die polizeiliche Droschken-Revision** ist jetzt beendigt. Vorgeführt wurden insgesammt 113 Droschken und ein Omnibus, welche sich durchweg in gutem Zustande befanden. Bemängelt wurden nur einige geringfügige Kleinigkeiten.

p. **Von der Warthe.** Der Schiffsverkehr ist namentlich stromabwärts zur Zeit äußerst lebhaft. Zur Verladung gelangt zum größten Theil Zucker aus den benachbarten Zuckerfabriken, der in großen Mengen angefahren wird. Der Zucker geht von hier nach Stettin, von wo er nach England geschickt wird. Die Wasserstandsverhältnisse sind fortgesetzt recht günstig.

p. **Aus St. Lazarus,** 21. Okt. Die Abtheilungslisten für die Abgeordnetenwahl im Jahre 1893 liegen in der diesseitigen Gemeinde am 23., 24. und 25. d. Mts. im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht öffentlich aus. Die Gemeinde ist in zwei Urwahlbezirke getheilt. Bezirk I. umfaßt die bei Wilda gelegenen Grundstücke Nr. 1 bis 5, Centralbahnhof, Centralstraße, Glogauerstraße Nr. 97 bis einschließlich Nr. 110 und Alleestraße, Bezirk II. umfaßt Glogauerstraße Nr. 79 bis einschließlich Nr. 96, Park-, Kanal- und Grenzstraße. Die Wahlen finden für Bezirk I. im Schulhause, für Bezirk II. im Walterschen Restaurant statt. Als Wahlvorsteher sind ernannt für Bezirk I. Kaufmann Oskar Stiller, für Bezirk II. Hauptlehrer Hoffmann.

r. **Wilda,** 21. Okt. [Von der Rochusstraße und der Wildathorpassage. Knochenfunde.] Gestern ist mit der Regulirung und Pflasterung der Rochusstraße begonnen worden. Wie wir hören, wurde gegen die geplante Anlage derselben von zwei Adjazenten Einspruch erhoben; demselben ist jedoch nicht stattgegeben worden. Jedenfalls dürfte aber die Aufführung einer Schutzmauer vor dem Gieseschen Neubau nothwendig sein, da die Fachwerkwände desselben dem Drucke des anzuschüttenden Straßendammes keinen Stand halten werden. — Die Verbreiterung der Wildathorpassage erstreckt sich dem Vernehmen nach vor der Hand nur auf die westliche Straßenseite. Im Interesse namentlich des Fußgängerverkehrs wäre es jedoch dringend nothwendig, daß auch die östliche Straßenseite verbreitert würde, weil nur auf dieser an der Kronprinzenstraße entlang ein Bankett angelegt ist und daher auf sie allein sich der überaus starke Laufverkehr zwischen unserem Vororte und der Stadt beschränkt. — In den Kiesgruben an der Fabrikstraße sind in diesen Tagen wiederum verschiedene Funde von Knochen vorweltlicher Thierarten gemacht und für die Historische Gesellschaft in Posen erworben worden.

Polnisches.

Posen, 21. Oktober.

d. Von dem Resultate der bisherigen polnischen Kreis-Wählerversammlungen ist der „Kuryer Pozn.“ in einzelnen Kreisen natürlich wenig erbaut; insbesondere kränkt dieses Hauptorgan der polnischen Hofpartei der Sieg der jungpolnischen Volkspartei in den Wählerversammlungen für die Kreise Mogilno und Inowrazlaw; ebenso ist der „Kuryer“ wenig erfreut von dem Resultate der Kreis-Wählerversammlung in Schroda, wo die Anhänger des „Orędownik“ und des „Goniec Wielk.“ zusammengewirkt und ihre Kandidaten durchgebracht hätten. Die Kreis-Wählerversammlungen, welche morgen stattfinden, werden dem Organe der polnischen Hofpartei wohl noch manche Ueberraschung bereiten!

d. Der hiesige Geistliche Dr. v. Skrzydlewski, welcher vor einiger Zeit, wie damals mitgetheilt, in einer hiesigen polnischen Volksversammlung mit mehreren Anwesenden in Kollision gerathen war, und von dem es hieß, er sei dabei nicht gut weggekommen, erklärt heute in den polnischen Zeitungen Folgendes:

Den in der Stadt zirkulirenden Gerüchten gegenüber, daß Herr Ignac Andrzejewski in der Wählerversammlung im Kempfschen Saale mich belästigt habe, erkläre ich hiermit, daß dies nicht wahr ist, und daß ich die mich beleidigenden Worte des Herrn Andrzejewski im Namen der christlichen Liebe vergessen will.

d. **Erzbischof von Stablewski,** welcher bei seinem Besuche in Krakau hochgeehrt worden ist, hat diese Stadt bereits am 20. d. Mts. Morgens verlassen, und ist auch bereits in Posen wieder eingetroffen; bei der Abreise waren auf dem Bahnhofe anwesend: Kardinal Dunajewski, Graf Stan. Tarnowski, Weihbischof Krzemienski und die Repräsentanten der Universität und der Bürgerschaft. Am Tage zuvor hatte dem Erzbischof zu Ehren Nachmittags ein Diner beim Kardinal Dunajewski, Abends eine Soiree beim Grafen Tarnowski stattgefunden.

d. **Die hiesigen polnischen Zeitungen** sind natürlich hoch erfreut darüber, daß, wie bereits mitgetheilt, den polnischen Schülern des hiesigen königlichen Mariengymnasiums an Sonntagen wieder Predigten in polnischer Sprache gehalten werden, und sprechen dafür dem Erzbischof von Stablewski, dessen Verwendung dies zu verdanken sei, ihren Dank aus. Der „Goniec Wielk.“ knüpft daran den Wunsch, daß ebenso auch für die polnischen Schüler des hiesigen königlichen Berger-Realgymnasiums an Sonntagen eine Predigt in polnischer Sprache stattfinde.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wird morgen das historische Bild: „Kosciuszko bei Raclawice“ zu 40. Male aufgeführt.

d. **Die Vorstände der polnischen Vereine in Berlin** halten am 25. d. M. eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung eine Verständigung über die in der hiesigen Versammlung der Vorsitzenden der polnischen Gewerbevereine gefaßten Beschlüsse steht.

d. **Die Polen, Masuren und Kassuben** im preußischen Staate. Der „Dziennik Pozn.“ bringt nach amtlichem statistischen Material eine übersichtliche Zusammenstellung, aus welcher ersichtlich ist, wie viel Polen, Masuren und Kassuben auf je 1000 Einwohner in den einzelnen Kreisen entfallen, ferner, wie viel polnische Volksschulkinder auf je 1000 Schulkinder in denselben Kreisen kommen. Danach wurden i. J. 1890 in 102 Kreisen Preußens

Polen gezählt; und zwar entfielen auf 1000 Einwohner 928 Polen (d. h. also die größte Anzahl) im Kreise Adelnau, 886 im Kreise Kosten, 885 im Kreise Schildberg, 882 im Kreise Pleß (Oberschlesien), 872 im Kreise Posen-West, 863 im Kreise Rosenberg (Oberschlesien), 765 im Kreise Johannisburg (Masuren), 731 im Kreise Stargard (Westpreußen), 643 im Kreise Posen-Ost, 503 in der Stadt Posen. Mehr als 500 Polen auf 1000 Einwohner entfielen auf 61, weniger als 500 Polen auf 41 Kreise. Im Ermeland Ostpreußens kamen im Kreise Allenstein auf 1000 Einwohner 533, im Kreise Ressel 153 Polen. In den pommerschen Kreisen Bütow und Lauenburg entfielen auf 1000 Einwohner 131, resp. 49 Polen (Kassuben). Außerdem wurden gezählt in den Kreisen Gelsenkirchen und Bochum-Land (Westfalen) auf 1000 Einwohner 81, resp. 41, im Stadtkreis Danzig entfielen auf 1000 Einwohner 28 Polen. — Was die Zahl der polnischen Schulkinder betrifft, so sieht der „Dziennik Pozn.", wenn die Anzahl derselben geringer ist, als die der polnischen Einwohner, dies als einen Beweis dafür an, daß in den betreffenden Kreisen die Germanisirung der jüngeren Generation vorschreitet, und meint: es seien dies Kreise, in denen das polnische Element dem deutschen weicht; dieser Prozeß werde erst dann sich recht vollziehen, die Folge desselben werde erst dann sichtbar werden, wenn die Generation der jetzigen Schuljugend zu Staatsbürgern herangereift sein werde. Als solche Kreise bezeichnet der „Dziennik Pozn.": Witkowo, Schroda, Znin, Koschmin, Schrimm, Wongrowitz, Tarnowitz (wo der Unterschied zwischen beiden Zahlen ein sehr bedeutender ist: 771 Polen, 665 polnische Schulkinder), Samter, Karthaus, Obornik, Schubin, Birnbaum, Bromberg-Land, Fraustadt, Flatow, Kolmar, Ressel, Schlochau, Gelsenkirchen, Brieg, Recklinghausen, Schwerin, Lauenburg, Bochum-Land, Marienburg, Stadt Danzig. Auffallend sind die Zahlen bei der Stadt Posen; danach kommen auf 1000 Einwohner 503 Polen, und auf 1000 Schulkinder 675 polnische Schulkinder. Ist die obige Ansicht des „Dziennik Pozn." richtig, so würden diese Zahlen Folgendes bedeuten: in der Stadt Posen schreitet die Polonisirung der jüngeren Generation vor; die Folgen derselben werden erst dann recht sichtbar werden, wenn die Generation der jetzigen Schuljugend zu Staatsbürgern herangereift ist. Die Differenz zwischen beiden Zahlen kommt uns aber so enorm vor, daß wir geneigt sind, einen Irrthum oder Druckfehler anzunehmen.

Aus der Provinz Posen.

* **Samter,** 20. Okt. [Amtsgerichtssekretär Wunderlich] von hier, welcher sich kurze Zeit in Weißensee bei Berlin bei Verwandten aufhielt, war vor einigen Tagen plötzlich von dort verschwunden. Gestern erhielt nun seine Frau die telegraphische Nachricht aus Weißensee, daß ihr Mann todt sei. Wie das „Kreisblatt" erfahren hat, ist Herr Wunderlich in der Dahme ertrunken aufgefunden worden.

F. **Ostrowo,** 20. Okt. [Zur Pferdeeinfuhr. Besitzwechsel. Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.] Bezüglich der Untersuchung der aus Rußland zur Einfuhr gelangenden Pferde erläßt der Regierungspräsident eine Bekanntmachung, wonach die unterm 14. April dieses Jahres ergangene landespolizeiliche Anordnung keine Anwendung auf solche Pferde findet, welche nicht zur Einfuhr aus Rußland gelangen, sofern sie die Landesgrenze hin und zurück passiren, aber ihren Standort in Rußland behalten. Dahin gehören insbesondere die Pferde, welche die Landesgrenze von Rußland aus im regelmäßigen Verkehr nach Deutschland monatlich ein oder mehrere Male hin und zurückpassiren (kleiner Grenzverkehr), oder während der Saat- und Erntezeit die Landesgrenze hin und zurückpassiren, um auf diesseitigem Gebiete Feldarbeiten auszuführen. Die vorbezeichneten, nicht zur Einfuhr gelangenden Pferde sind in jedem Monate nur einmal einer Untersuchung durch den zuständigen beamteten Thierarzt zu unterziehen, und zwar unentgeltlich. Diese Untersuchungen haben an den Zollstellen auf diesseitigem Gebiete innerhalb der ersten Woche jedes Monats an denjenigen Tagen und Stunden zu erfolgen, in welchem die thierärztlichen Untersuchungen der aus Rußland einzuführenden Pferde stattfinden. Die Landräthe der Grenzkreise sind ermächtigt, diese Untersuchungen ausnahmsweise auch an anderen Tagen und zu anderen Tageszeiten zu gestatten. Die Führer der Pferde haben auf ihren Namen lautende Untersuchungsbücher bei sich zu führen. In den Büchern ist für jedes Pferd ein besonderer Abschnitt mit genauer Angabe der Kennzeichen des Pferdes anzulegen. In dem Abschnitt hat der Thierarzt den Befund und den Tag der Untersuchung einzutragen. Die Führer sind verpflichtet, das Untersuchungsbuch auf Erfordern den Zollbeamten, Polizeibehörden, Gendarmen und beamteten Thierärzten vorzuzeigen. — Das bisher im Besitze des praktischen Arztes Dr. Blociszewski hierselbst gewesene Grundstück auf der Breslauerstraße ist in dieser Woche durch freihändigen Kauf in die Hände eines Sohnes des Rittergutsbesitzers v. Skorzewski auf einem benachbarten Rittergute für den Kaufpreis von 21 000 M. übergegangen. — In dieser Woche weilte ein Regierungsbeamter aus Posen hierselbst, auf dessen Veranlassung eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung stattfand, in welcher über die Fortbildungsschulfrage verhandelt wurde. Wie man hört, wird die Anstalt nun doch am hiesigen Orte wieder eröffnet werden.

* **Neutomischel,** 20. Okt. [Zur Organisation des Handwerks.] Die hiesigen Innungen, vertreten durch Innungsmeister und Gesellen, waren nach dem hiesigen „Kreisbl." gestern zu einer Aeußerung über den bekannten Gesetzentwurf zur Organisation des Handwerks auf dem hiesigen Rathhause versammelt. Dieselben erklärten sich einhellig gegen den Entwurf resp. gegen jede Organisation, welche nicht mit den früheren Innungsgesetzen übereinstimme und wünschten die Aufhebung der Gewerbefreiheit.

ch. **Rawitsch,** 20. Okt. [Personalien. Statistik. Urnenfund. Beschäftigung von Strafgefangenen à conto der Militärverwaltung. Zur Landtagswahl.] Lazarethinspektor Hechler hierselbst ist zum Lazareth-Verwaltungs-Inspektor ernannt worden. — Eine Zusammenstellung der in den Jahren 1888 bis 1892 hierselbst geschlachteten und auf Trichinen untersuchten Schweine ergab die Zahl 16 507. Davon waren als mit Trichinen behaftet befunden worden 14 Schweine. — Vor Kurzem wurden beim Aufwerfen einer Kartoffelgrube auf dem Mühlenberge der großen neuen Mühle des Mühlenbesitzers Robert Blumensaat in Herrnstadt fünf aus alter Zeit stammende Thonkrüge aufgedeckt. Zwei davon enthielten Knochenreste, die übrigen Gold- und Silbermünzen. Vor einigen Jahren schon wurden auf derselben Stelle Waffen, unter diesen ein werthvoller französischer Hirschfänger sowie einige Kanonenkugeln gefunden. — Durch die Beseitigung der Maschinen-Arbeiten in den Strafanstalten sind Arbeitskräfte disponibel geworden, die nun auf andere Art beschäftigt werden müssen. So werden auch in der hiesigen Strafanstalt vom 1. November cr. ab 40 Gefangene für die Militär-Verwaltung mit der Anfertigung von Uniformstücken beschäftigt werden. — Nachdem, wie schon erwähnt, die Angehörigen des „Reichsfreundlichen Wahlvereins" von dem Vereinsvorsitzenden zu einer Hauptversammlung auf Sonntag, den 22. d. M. in das hiesige Schützenhaus eingeladen worden sind, um zu der bevorstehenden Landtagswahl Stellung zu nehmen, beruft nun auch ein Komitee von Angehörigen der Centrumspartei ihre Gesinnungsgenossen zu einer Wahlbesprechung auf Montag den 23. d. Mts., Nachmittags, in Ottos Hotel in Lissa ein. Soviel sich schon jetzt voraussehen läßt, wird eine Agitation wohl nicht erst ins Leben gerufen werden; die Parteien werden sich jedenfalls dahin einigen, daß die bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises, Rittergutsbesitzer Major a. D. Frhr. v. Seherr-Toß auf Röhrsdorf, Rittergutsbesitzer v. Langendorff auf Kawitsch und Landgerichtsrath Kolisch-Lissa wiedergewählt werden.

⚹ **Birnbaum,** 21. Okt. [Feuer. Antisemitische Versammlung. Gesangverein.] Gestern Nachmittag brach auf unaufgeklärte Weise im Stalle des Fleischermeisters Kadow Feuer aus, welches aber noch im Entstehen entdeckt und gelöscht wurde. — Am Sonntag Nachmittag findet im Schützenhause zu Lindenstadt eine antisemitische Volksversammlung statt in welcher Dr. Stäsche aus Grätz über „Die Ursachen und Ziele des Antisemitismus" sprechen wird. — Gestern fand die ordentliche Generalversammlung des Gesangvereins „Eintracht" statt. Es wurden dann Herr Krause-Lindenstadt als Vorsitzender, Herr Wolf als Schriftführer und Herr Tietz als Kassirer wiedergewählt.

v. **Tirschtiegel,** 18. Okt. [Jahrmarkt. Hopfenpreise. Lehrerkonferenz.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war sowohl von Käufern als Verkäufern sehr zahlreich besucht Rindvieh und Schweine wurden in großer Menge zum Verkauf gestellt und fanden guten Absatz. Die Preise sind allerdings nicht unbedeutend zurückgegangen, weil kein Ueberfluß, zum Theil vielleicht sogar Mangel an Futter vorhanden ist. Auf dem Krammarkt ging es sehr lebhaft zu und wurde daselbst viel gekauft, namentlich an Schuhmacherwaaren und anderen Kleidungsstücken. Fleischer, Bäcker und Gastwirthe machten bei dem windigen und zum Theil regnerischen Wetter ebenfalls recht gute Geschäfte. Der Landmann hat in Folge der guten Hopfenpreise in diesem Jahre Geld und kann deshalb jetzt manche Ausgaben machen, die unter anderen Verhältnissen hätten unterbleiben müssen. — Die Hopfenpreise sind in den letzten Tagen hier merklich in die Höhe gegangen. Noch Ende voriger Woche ist hier viel Hopfen für 185—190 M. pro Centner verkauft worden. Am Montag gab man bereits 200 bis 205 M. und gestern und heute sind bis 220 M. für den Centner gezahlt worden. Leider sind aber die Lager größtentheils geräumt und bei den Produzenten sind nur hin und wieder ein paar Ballen anzutreffen. Allerdings giebt es auch noch einige Produzenten, die jetzt überhaupt noch nicht verkaufen, weil sie hoffen, diesjähriger Hopfen werde später noch mit 300 M. und darüber bezahlt werden. — Gestern fand unter Vorsitz des Ortsschulinspektors Pfarrer Freuer im hiesigen evang. Schulhause die dritte diesjährige Lehrerkonferenz für den Bezirk Tirschtiegel statt. Die Lehrprobe, „Einführung in die Bruchrechnung" hielt Lehrer Wellkisch aus Schierzig-Hauland und das Referat über „die Behandlung des Kirchenliedes in der Schule" lieferte Lehrer Pätzold aus Alt-Vorwerk.

Schneidemühl, 19. Okt. [Stadtverordnetensitzung. Wahl. Neuer Begräbnißplatz.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Erste Bürgermeister Wolff die Mittheilung, daß die eingesetzte Subkommission nunmehr die Abschätzung der durch die Brunnenkatastrophe verursachten Schäden an dem Grundbesitz der hiesigen Bürger zu Ende geführt hat. Hiernach beläuft sich der Schaden, wenn die Gebäude nicht mehr aufgebaut werden können, auf 779 505 Mark, wenn aber die Gebäude wieder aufgebaut werden können, nur 459 412 Mark. Der Magistrat hat sich mit der Frage wegen Aufbringung dieser Kosten noch nicht beschäftigt und verlangt, daß die Stadtverordnetenversammlung sich über diese Frage mit dem Magistrat gemeinsam schlüssig mache. Die Versammlung beschließt, eine Kommission einzusetzen, welche alle nothwendigen Fragen dieser Angelegenheit vorberathen soll, doch wird derselben keine Ermächtigung zu selbständigen Handlungen ertheilt. Zu Mitgliedern der Kommission werden gewählt Kaufmann R. Arndt, die Rechtsanwälte Dr. Glaß und Köpp, Mühlenbesitzer Kirstein und prakt. Arzt Dr. Davidsohn. — Zur Berathung der Angelegenheit betreffend die Anstellung eines städtischen Bauraths wurde gleichfalls eine Kommission eingesetzt. Der Magistrat schlägt vor, vorläufig nur einen fachmännisch gebildeten Bauverständigen mit einem jährlichen Gehalte von 1500 Mark unter der Oberleitung des Stadtraths Rademacher anzustellen. Die Versammlung spricht sich aber dahin aus, den anzustellenden Beamten eine selbständige Stellung zu geben. — Die Ausführung der Umpflasterung und Kanalisation der Zeughaus- und Neuen Bahnhofstraße hat 14 000 Mark Kosten verursacht, wovon die Provinz 11 000 Mark übernommen hat und der Stadt nur 3000 Mark zufallen. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — Unser Kreislandrath Kammerherr v. Schwichow-Margoninsdorf ist von dem alten und befestigten Grundbesitz im Landschaftsbezirk Netzedistrikt bei der gestern erfolgten Präsentationswahl für das Herrenhaus mit 25 Stimmen gegen 13 Stimmen der Polen gewählt worden. — Auf dem Rentengute Koschütz bei Schneidemühl ist gestern ein neuer Friedhof für die dortige altlutherische Gemeinde eingeweiht worden. Den Weihakt gelegentlich eines Begräbnisses vollzog der Pastor Reuter aus Stolp.

* **Inowrazlaw,** 20. Okt. [Die letzte Antisemiten-Versammlung] beginnt jetzt, wie der „Kuj. Bote" mittheilt, die Gerichte zu beschäftigen. Der Reichstagsabgeordnete Leuß hat gegen mehrere hiesige Herren Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs, bezw. Anstiftung hierzu gestellt. Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft ist die Voruntersuchung eröffnet worden, zu deren Vornahme morgen Vormittags ein Termin ansteht. Da der in Rede stehende Hausfriedensbruch sich als ein gemeinschaftlicher im Sinne des § 123 Abs. 3 Straf-Ges.-Buchs charakterisirt, so haben sowohl die eigentlichen Thäter, wie die Anstifter Gefängnißstrafe zu erwarten, deren Minimalmaß auf 1 Woche und deren Höchstbetrag auf 1 Jahr normirt ist. Soviel bekannt geworden ist, hat Herr Leuß gegen einen der Beschuldigten Strafantrag aus § 124 Str.-G.-B. gestellt, welcher lautet: „Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet, und in der Absicht, Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder das befriedete Besitzthum eines Anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, so wird jeder, welcher an diesen Handlungen theilnimmt, mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft.

* **Bromberg,** 20. Okt. [Einer, der ein Unterkommen sucht. Von der neuen Eisenbahnbrücke.] Zertrümmert wurde gestern Abend, wie der „Unparth." mittheilt, von einem arbeitsscheuen Menschen die große Spiegelfensterscheibe des Kablitzschen Geschäfts an der Brückenstraße. Der Attentäter ließ sich widerstandslos und mit dem zufriedensten Gesichte verhaften. Als man ihn fragte, was ihn zu dem nichtsnutzigen Werke veranlaßt, antwortete er: „Um verhaftet zu werden!" —, wieder eine Bestätigung der bekannten Thatsache, daß, wenn es herbstet, Leute absichtlich Unfug treiben, um nur in einen warmen Raum zu kommen. — Die Tiefbohrungen für die neue, über die Warthe zu erbauende Eisenbahnbrücke der Bahn Meseritz-Schwerin-Landsberg haben ihren Anfang genommen. Die Bohrungen, welche die besten Stellen für die Grundpfeiler bestimmen sollen, leitet der Brunnenbohr-Ingenieur Carl Hildebrandt aus Berlin. Zwei überbrückte Fahrzeuge werden in der Warthe verankert, auf welchen sich der Bohrapparat befindet. Abends werden den Schiffern und Flößern von jenen Booten aus die gesperrten Stellen durch rothes und grünes Licht markirt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 20. Okt. [Russischer Handelsvertrag. Ungenügende Klassenräume.] Der Vorsitzende unserer Handelskammer, Herr Hermann Schwartz jun., ist gestern zur Delegirtenkonferenz nach Berlin abgereist. — Der Neubau einer Knaben-Mittelschule rückt der Stadt immer näher auf den Hals. Wie die „Thorn. Ostd. Presse" meldet, werden zwei Klassen der Schule am 1. April k. J. so überfüllt sein, daß die Einrichtung zweier neuen Klassen und die Anstellung eines Lehrers unausbleiblich sind. Da das Gebäude keinen Raum mehr bietet, so müssen die neu zu errichtenden beiden Klassen anderweitig untergebracht werden.

* **Thorn,** 20. Okt. [Ergebnißlose Razzia.] Die gestern im Thorner Stadtwalde auf die drei aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungenen Verbrecher von Ulanen veranstaltete Razzia ist ohne Ergebniß geblieben, obwohl sie bis in Nähe von Renczkau ausgedehnt wurde. Jedenfalls sind die Verbrecher, meint die „Thorn. Ostd. Presse", über die Grenze entwichen.

* **Elbing,** 20. Okt. [Ueberschwemmung.] Infolge des Nordsturmes ist das Wasser in Elbing ganz erheblich gestiegen und die Drausengegend zum Theil überschwemmt, so daß beispielsweise gestern ein an den Besitzer B. in Drausenkampe gerichtetes Telegramm nicht bestellt werden konnte. Auch an der Elbingmündung sind Ländereien und zwar bis auf 3,20 Meter über den normalen Stand, unter Wasser gesetzt. Der Sturm wüthete, wie dem „Ges." berichtet wird, am Haff derartig, daß das Leuchtfeuer an der Mole in den beiden letzten Nächten nicht angezündet werden, und die Schiffe die Einfahrt in den Elbing nicht erreichen konnten.

* **Konitz,** 20. Okt. [Einbruch.] Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zu Montag bei dem Rittergutsbesitzer Schrader in Zechlau verübt worden. Es sind aus dem Schreibsekretär im Comptoir 1100 M. in sechs preußischen und fünf bayerischen Kassenscheinen und ein Portemonnaie mit 7 Mark gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur. Zur Wiedererlangung des Gestohlenen hat Herr Schrader eine Belohnung von 200 M. zugesichert.

* **Liebstadt,** 20. Okt. [Ueberfahren vom Eisenbahnzuge.] Dem Vernehmen nach hat am Donnerstag vergangener Woche der Nachtzug von Königsberg nach Allenstein bei Arnsdorf einen Menschen überfahren. Der jedenfalls betrunkene, vielleicht auch schwerhörige Mann wurde von der Maschine erfaßt und über den Bahndamm hinweg eine Böschung hinabgeschleudert. Der Zug hielt sofort und nahm den anscheinend schwer Verletzten mit, um die Unterbringung in dem Krankenhause zu Guttstadt zu veranlassen.

* **Hirschberg,** 20. Okt. [Zur Organisation des Handwerks. Vom Zuge überfahren.] Der Gewerbegerichtsausschuß hierselbst erörterte heute die ministeriellen Vorschläge betreffend die Organisation des Handwerks und des Lehrlingswesens. Der Ausschuß faßte schließlich seine Meinung nach einem Bericht der „Schles. Ztg." dahin zusammen, daß die Vorschläge zur Hebung des Handwerks als zweckmäßig nicht erachtet werden könnten, vielmehr sei ein weiterer Ausbau des Innungswesens, das sich im allgemeinen bewähre, zu empfehlen; mit den Vorschlägen zur Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk erklärte man sich im Prinzip einverstanden. — Vom Eisenbahnzuge überfahren wurde auf der Strecke Ruhbank-Merzdorf von dem kurz nach 5 Uhr hierselbst eintreffenden Personenzuge eine Kuh, welche die Böschung des Bahndammes hinaufgelaufen war. Die dadurch davongetragenen Verletzungen waren so schwere, daß das Thier sofort getödtet werden mußte.

* **Görlitz,** 20. Okt. [Selbstmordversuch.] Gestern Vormittag versuchte ein aus Berlin gebürtiger Soldat der ersten Komp. des 19. Inf.-Reg. auf seiner Stube in der Kaserne sich das Leben zu nehmen, indem er sich den Hals durchschnitt, wobei auch die Speiseröhre verletzt wurde. Der Soldat, welcher in das Garnison-Lazareth gebracht wurde, befand sich Nachmittag noch am Leben.

Militärisches.

= **Für die neu errichteten 175 Halb-Bataillone** werden neue Fahnen im Kriegsministerium zu Berlin angefertigt. Dieselben sollen nach den bisherigen Dispositionen in feierlicher Weise durch den Kaiser im Stadtschlosse zu Potsdam den Truppen übergeben werden. Der Nagelung wird auch die Kaiserin und der Kronprinz beiwohnen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 21. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, Preise unverändert, die Stimmung ruhig.

Weizen in ruhiger Stimmung, weißer per 100 Klgr. 13,70 bis 13,90—14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen bei schwachem Angebot ohne Aenderung, per 100 Kilo netto 12,00 bis 12,50—12,70 M. — Gerste in feinen Qualitäten gefragt, im übrigen ausreichend angeboten, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilo 14,20—14,70—16,20 Mark und darüber. Mais fester, per Kilo 12,25—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 Mark, blaue per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,50 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,20 Mark. — Sommerrübsen ohne Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen wenig Geschäft. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,00—10,40 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilo 1,40—1,60—1,75 M., 2 Ltr. 8—10—12 Pf. — Heu per 50 Kilo 3,50 bis 4,00 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 Mark. — Krummstroh 24,00 M. — Langstroh 33,00 M.

London, 21. Okt. 6 proz. Javazucker loko 16¾. Träge. Rüben-Rohzucker loko 13. Tendenz: stetig.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Strykowo, Kreis Posen, Band IV Blatt Nr. 80 auf den Namen des **Andreas Nowak**, Wirths zu Strykowo, welcher mit **Constantia** geb. **Urbanska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück

am 10. November 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 11884

Das Grundstück ist mit 21,66 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,1940 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV eingesehen werden.

Posen, den 2. Septbr. 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 28. Aug. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Antheil des früheren Bäckermeisters **August Heinze** von 1/6 an dem im Grundbuche von Posen Altstadt Band IX Blatt Nr. 299 auf den Namen des früheren Bäckermeisters **August Heinze** und Genossen eingetragenen, in der Wronkerstraße Nr. 5 belegenen Grundstücke

am 17. November 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das ganze Grundstück hat eine Fläche von 3 ar 30 qm und ist mit 2493 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV eingesehen werden. 11446

Bei dem im Monat Oktober 1893 stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 8889 bis Nr. 15536 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 29. Januar 1894 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen,** 20. Okt. 1893.
Die Verwaltungs-Deputation.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur **J. Menzel**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als: **Handschuhe, Galanterie-Waaren, Bandagen, wollene Unterkleider, Regenschirme, Toiletten-Gegenstände 2c.** werden im Laden **Wilhelmstr. 6** zu billigen Preisen ausverkauft. 13921

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die Restbestände des **Rob. Schmidt**'schen Modewaarenlagers werden nur noch kurze Zeit zu **bedeutend** ermäßigten Preisen einzeln und in Partieen im Laden **Wilhelmstr. 8** ausverkauft. 13922

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Th. Kirsten (H. Wolkowitz)schen Konkursmasse gehörigen Bestände an **Wein** aller Sorten und feinen **Liqueuren** werden im Laden Friedrichstr. 29 zu billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
13923 Verwalter.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 27. Oktober, Mittags 12 Uhr, werde ich in **Siedlec** bei Kostschin

Zuckerrüben,
Ertrag von ca. 60 Morgen,

zwangsweise versteigern. 14168

Die Zuckerrüben sind in Mieten untergebracht. — Die Entfernung vom Rübenlager bis zum Bahnhof Gultowy beträgt circa 2 Kilometer (gepflasterte Straße). Versammlung der Kauflustigen auf dem Gutshofe.

Schriever, Gerichtsvollzieher, Pudewitz.

Der Bedarf an Hafer und Stroh für die Pferde des städtischen Marstalls soll im Submissionswege vergeben werden.

Zur Empfangnahme von schriftlichen, auf die nachstehend angegebenen Zeiträume lautenden und mit entsprechenden Aufschriften zu versehenden Angeboten auf Lieferung von ca

8000 kg Hafer
2000 kg Richtstroh,
1500 kg Maschinenstroh
} für den Monat November 1893

bezw. von

48 000 kg Hafer
12 000 kg Richtstroh
9 000 kg Maschinenstroh
} für die Zeit vom 1. November 1893 bis 30. April 1894.

ist Termin auf 14166
Donnerstag, den 26. d. M.,
Vormittags 11½ Uhr,
in unserem Bureau V Ziegenstraße Nr. 8 I anberaumt.

Haferproben werden erbeten.

Die Lieferungsbedingungen liegen in dem Bureau zur Einsicht aus.

Posen, den 20. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Wasserstraße 1.

Die zur **R. Richter**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände 14143

Leder, Schäfte und div. Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

werden zu billigen Preisen ausverkauft.

Georg Fritsch,
Verwalter.

Das zur Reinhold Petzold-schen **Konkursmasse** in **Lissa i. P.** gehörige **Waarenlager,** bestehend in Colonialwaaren, Spirituosen, Wein, Cigarren u. s. w. soll im **Ganzen** verkauft werden. Der Taxwerth beträgt ca. Mark 16 000.

Offerten sind zu richten an den Konkursverwalter

A. Baum, Lissa i. P.

Verkäufe * Verpachtungen

Haus- u. Geschäftsverkauf.

Veränderungshalber ist in einer Provinzialstadt an der Eisenbahn und 3 Chausseen, Gymnasium, höhere Töchterschule und Amtsgericht ein massives Grundstück mit Seitenflügel, Schüttungen u. s. w., worin ein Kurzwaaren- und Galanterie-Geschäft seit 28 Jahren betrieben wird, im ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfragen sind unter **J. Z. 1831** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Wir beabsichtigen unser seit circa 45 Jahren bestehendes, sehr gut eingeführtes

Manufakturwaaren-Geschäft

mit Lager zu verkaufen und das Geschäftslokal nebst angrenzender Wohnung zu verpachten. 14122

Zadek Lewin Söhne,
Mogilno.

Ein paar kastanienbraune, starke **Kutschpferde,** Carossiers, ohne jedes Abzeichen, gleichmäßig groß, stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. des Pos. Tageblattes.

Ein **junger Dachshund** ist zu verk. Näheres unter Chiffre **L. C. 4** postlag. 14189

Winterradmantel u. Umhang zu verkaufen 14172
Ritterstraße 2 III.

Ein **gutes eichenes Buffet** ist billig zu verk. bei 14181
H. Hänsch, Dominikanerst. 2, I.

100-200 Liter Milch

täglich zu liefern werden per bald event. 1. November gesucht. Gefl. Offerten an **J. Roszykiewicz,** Jerzyce, Gr. Berlinerstraße 47. 14037

Dom. Solacz liefert gute

Dabersche Speisekartoffeln

frei Haus und werden Bestellungen im Comtoir **Friedrichstraße Nr. 14** erbeten. 14128

Mehrere Tausend
Champagnerflaschen
hat billig abzugeben 14152
Mylius Hotel.

Rothe + Lotterie.
Ziehung 25., 26. u 27. Octbr. cr.
Hauptgewinne Baar
M. 50000, 20000, 15000 etc.
Orig.-Loose M. 3. Porto u. List. 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Neue türk. Pflaumen,
neues süßes Pflaumenmus,
Gebirgs-Preißelbeeren
mit und ohne Zucker,
Görzer Maronen,
Teltower Rübchen,
Senf- und Pfeffergurken,
Magdeburger Sauerkohl.

Oswald Schäpe,
14138 **St. Martin 57.**

Praktische Neuheit.

Patent-Nachttischleuchter empfiehlt

Wilhelm Kronthal,
14163 **Wilhelmsplatz 1.**

Sehr gut kochende
Dabersche und Salat-Kartoffeln
liefert für 1 Mark 60 Pf. frei ins Haus 14158
Posthalterei Posen,
Gerlach.

Rothe + Lotterie.
Ziehung 25.—27. October u. 4.—9. December.
Hauptgewinne baar:
100 000, 50 000, 25000 M. etc.
Originalloose à 3 Mk.
Antheile ½ 1,75. ¼ 1 M. 10/2 17. 11/4 10 M. 100/100 4. 100/50 8. 100/25 16 M.
Porto und Liste 30 Pf.
M. Fraenkel jr.,
Bankgeschäft, 12877
Berlin S. W., Friedrichstr. 30.

Dom. Grudzielec p. Brunow, Kreis Pleschen, hat bei sofortiger Abnahme abzugeben:

400 Ctr. weiße und
200 Ctr. Dabersche Speisekartoffeln,
1000 Ctr. Fabrikkartoffeln,
400 Ctr. Möhren. 14190

Flach & Callenbach,
Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln. Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers. 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark

Hauptgewinne:
50,000 Mark, 20,000 Mark,
15,000 M., 10,000 M., 5000 M.,
3000 M., 2 à 2000 M., 5 à 1000 M.
Baar
ohne Abzug auszahlbar.

Ziehung am **25.—27. Oktober.**

Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra. 13863

zu beziehen durch die alleinige General-Agentur:
Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in **Berlin,** Schlossplatz 7
und in **Hamburg,** in **Nürnberg,** in **München** und **Schwerin.**

Delicatess-Sauerkraut 1219

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 13,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,50 M., ½ Anker 6 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 20 M., ½ Anker 11 M., ¼ Anker 7 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17 M., ¼ Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50—200 Pfd. 16 M., in Fäss. v. 300—500 Pfd. 15 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Pianinos.

Aus unseren eigenen Fabriken haben wir

200 Pianinos

in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342

Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.

A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22.
Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Mieths-Gesuche.

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind sofort herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. 8901
L. Jaretzki.

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. sofort z. v.

Bäckerei

mit Wohnung u. Verkaufslokal sofort od. später zu verm. 13156

geräumige Parterrewerkstatt

mit Bodenraum sowie Wohnung von 2 u. 3 Zim. sofort zu verm. Näheres b. W., Bergstraße 12b.

Kl. Gerberstraße 9

3 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu verm. 13426

Zu vermiethen

in **Gnesen,** Ecke Markt und Wilhelmstraße, ein großer Laden, Comptoir, Wohnung, Remise und Keller. 13789

Louis Levin
in Gnesen.

Alter Markt 85 ist ein großes Geschäfts-Lokal vom 1. April 1894 zu vermiethen. 13805

---

3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per sof. oder 1. Nov. im **Augusta-Hause, Hohe Gasse Nr. 3** zu vermiethen. 14043

Mühlenstr. 9 III, Ecke Königsplatz, unmöbl. Zimmer z. v.

Gerberdamm 1

4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß sofort zu verm. 13425

In meinem am Markte in Kosten belegenen Grundstücke ist ein Geschäftslokal, worin bisher e. flotte Conditorei betrieben, per sof. od. 1. Jan. zu verm. Näh. bei M. Wittig, Drogerie, Kosten.

Kl. Wohnungen zu verm. im Zool. Garten.

Kleine Wohnungen

von 2 Zimmern sogleich zu vermiethen. Näheres 14148
Louisenstr. 14, 1 Tr. r.

St. Martinstraße 23

ist ein elegant ausgestatteter 5 Meter hoher 14130

Laden

von 70 Quadratmeter Fläche sowie angrenzende Zimmer und Nebenräume zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße 9

möblirte Wohnung, 2 Zimmer, Entree, Balkon auch Pferdestall z. verm. 14076

In höh. Beamtenfam. find. 1—2 geb. Herren f. Wohn. auch ganze Pens. Off. K. E. 33 Exp. d. Ztg.

Bergstr. 2A herrschaftl. Wohnung zu vermiethen. 14134

---

2 Wohnungen
a 15 u. 18 M. p. sofort zu verm. Markt 94. 14135

Ein möbl. Vorderz. billig zu verm. Schuhmacherstr. 6 III. Et. Frau **Jaruszewska.** 14170

Wienerstr. 7, 2 Tr. r. vornh. ein gut möbl. Zimm. mit sep. Eing. sof. zu verm. 14136

---

2 gut möblirte Zimmer

mit Klavierben. **St. Martin 67,** I. Et., **separ. Korridor,** zu v.

Am Donnerstag, den 26. Oktober d. J.,

Nachmittags 6 Uhr,

findet zu **Schwersenz**, im **Goerlt'schen Saale** aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen für das Abgeordnetenhaus eine Versammlung **der deutschen Urwähler des II. Wahlbezirks** (Kreis Posen-Ost, Posen-West und Obornik) statt, in welcher sich die Kandidaten der konservativen deutschen Wähler,

Herr Rittergutsbesitzer **Otto H. v. Treskow**-Radojewo und

Herr General-Landschafts-Direktor **von Staudy**-Posen

der Wählerschaft vorstellen werden.

Das unterzeichnete Komitee ladet alle Gesinnungsgenossen unter den Urwählern des Wahlkreises, insbesondere aus Schwersenz und Umgegend mit der Bitte, um möglichst zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung ein. 14154

Schwersenz, den 20. Oktober 1893.

Das Komitee.

Bobke. Gottwald. Höfig. L. Hoffmeyer. Kluge. Carl Lemke. Hermann Lemke. Liebetanz. Mielke. Pratz. Schochow. E. Schubert.

Am Freitag, den 27. Oktober d. Js, Abends 7 Uhr,

findet zu **Jersitz** im Saale des Restaurants „Zum Tauber" (Thiergartenstraße) aus Anlaß der bevorstehenden **Wahlen für das Abgeordnetenhaus** eine **Versammlung** der deutschen Urwähler des II. Wahlbezirks (Kreis Posen-Ost, Posen-West, Obornik) statt, in welcher sich die Kandidaten der konservativen deutschen Wähler,

Herr Rittergutsbesitzer **Otto v. Treskow** auf Radojewo und

Herr General-Landschafts-Direktor **von Staudy** aus Posen

der Wählerschaft vorstellen werden.

Zu dieser Versammlung ladet das unterzeichnete Komitee alle Gesinnungsgenossen unter den Urwählern des Wahlkreises, speziell aus den Ortschaften Jersitz, St. Lazarus, Wilda und deren Umgebung mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst ein.

Jersitz, den 18. Oktober 1893. 14155

Das Komitee.

C. Ahlert-Jersitz, Brauerei-Direktor.	**Dr. Andresen**-Jersitz, Regierungsrath.	**Friese**-Wilda, Gemeindevorsteher.
Girbig-St. Lazarus, Maurer- und Zimmermeister.	**Knothe**-Jersitz. Hauptlehrer.	**Kosser**-Jersitz. Postvorsteher.
Rich. Kunkel-Jersitz, Kaufmann.	**G. Labsch**-Jersitz, Bauunternehmer.	Freiherr **von Loeben**-Wilda, Anstaltsvorsteher.
Nickel-Jersitz, Mühlenbesitzer.	**Dr. Rilke**-Jersitz, prakt. Arzt.	**H. Schenk**-Jersitz, Baumeister.
Schwieger-Jersitz, Forstrath.	**Tauber**-Jersitz, Restaurateur.	**Völkner**-St. Lazarus, Postsekretär.
	Dr. Wildt-Jersitz, Apothekenbesitzer.	

Den hohen Behörden, sowie meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem **1. Oktober d. J.** meine Wohnung nebst Komtoir von **Victoria-Str. 16** nach meinem Neubau

Thiergarten-Str. 6, Posen III

verlegt habe.

Indem ich die Bitte ausspreche, das bisher geschenkte Vertrauen wohlwollend mir noch weiter angedeihen zu lassen, sichere nach wie vor prompteste Bedienung, beste Ausführung und billigste Preise zu und zeichne Hochachtungsvoll, ergebenst

13134 **A. Ory,**

Fernsprechanschl. Nr. 8. Steinsetzmeister.

Vom 1. Oktober befindet sich mein **Atelier für Damen-Kleider und Hüte**

St. Martinstr. 19, I. Tr.,

Ritterstr.-Ecke.

14075 **Sophie Szuman.**

Gasglühlicht.

Beste und verbreitetste Beleuchtung der Gegenwart!

Gasglühlicht hat nachweislich ca. 50 % Gasersparniß gegen Gasrundbrenner!

Gasglühlicht ist ohne Veränderung der bestehenden Gaseinrichtung sofort verwendbar.

Gasglühlicht hat keine oder geringe Wärme-Entwickelung!

Gasglühlicht blakt und rußt nie! 14164

Bei Anwendung von Gasglühlicht bleibt die Luft in den damit eingerichteten Räumen normal und rein.

Gasglühlicht hat mildes, weißes, dem Auge wohlthätiges Licht, bei dem Farben wie bei Tageslicht erscheinen!

Alleinige Vertretung für Posen

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 25. bis 27. Oktober.

Hauptgewinne 50,000, 20,000, 15,000 M. Baar.

Originalloose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Rothe + Lotterie. 14119

Ziehung bestimmt 25., 26., 27., October.

Hauptgew.: M. 50,000, 20,000, 15,000 etc.

ohne Abzug.

Originalloose à M. 3, 1/2 sortirte Nummern M. 9,— 10/10 sortirte Nummern M. 3,75

Heinrich Kron, Bank-Geschäft. **Berlin C.,** Alexander-Strasse 54.

Porto und Liste 30 Pf.

Kanonenpl. 9 z. verm. 2 Zimm. unmöbl. part., 2 Zimmer, Küche und Nebengel. 14137

Ein gut möbl. Zimm. vom 1. Nov. zu verm. Lindenstr. 7, II. links. 14171

Wasserstr. 7 II Tr. l. möbl. Zimmer zu verm. 14173

Kleine Stube und Kammer II Et. sof. zu verm. Viktoriastr. 22.

Naumannstr. 13 II. freundl. möbl. Zimm. per 1. Nov. zu v.

Ein kl. Laden m. u. Schauf. (auf Verl. m. Wohn.) sof. zu verm. Näh. Schloßstr. 5 II Etage. 14124

---

2 freundl. gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Töpferstr. 3 II. r.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. mit od. ohne Kost zu vermieth. Schützenstr. 5. III. l. 14175

1 auch 2 möbl. Zimmer sof. zu verm. Schützenstr. 23/24. III.

Gr. Gerberstr. 41 sind eine große helle Werkstelle und eine Remise sehr **billig** z. v. 14020

Möbl. Zimmer (mit Schlafkabinet) sof. zu verm. Viktoriastr., Königspl.-Ecke 1, II Tr. 14188

Ein kl. möbl. Zimm. z. 1. Nov. zu verm., sep. Eing., Gr. Gerberstraße 36, III. r. 14191

Stellen-Angebote.

Eine gut eingeführte Deutsche Lebensversicherungs - Aktiengesellschaft beabsichtigt in den größeren Plätzen der Provinz Posen **Bezirks - General-Agenturen** unter günstigen Bedingungen einzurichten und wollen sich qualifizirte **Bewerber** melden sub Chiffre **A. Z. 5000** in der Exp. dies. Ztg. 14144

Agent

gesucht zum provisionsweisen Verkauf von **mit und ohne Zucker eingesottenen Preißelbeeren u. Landesprodukten.** Gefl. Off. mit Angabe von Referenzen erbeten unter **P. C. 200** an die **Courier Expedition in Bunzlau i. Schl.** 14117

Ein Agent zum Verkauf von Saal-Spritzwachs

bei hoher Provision für sofort für Posen und Umgegend von einem leistungsfähigen Hause gesucht. Ev. wird 14177

Wachs in Kommission

gegeben. Off. erb. unter H. 835 an die Annoncen-Exped. von **Herm. Weiss, Liegnitz.**

Leistungsfähige Mosel u. Saar

Weingroßhandlung

sucht tüchtige Reisende mit eigener Kundschaft 13715

und Vertreter.

Offerten sub A. X. 937 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Für den **Verkauf von Teppichen**: Brüssel u. Tapestry in Rollen und abgepaßten Stücken werden geeignete **Vertreter** gesucht. Offert. bef. sub Z. Z. **931 Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.** 2.

Gesucht zum 1. Januar 1894 für ein **Versicherungs-Bureau** ein in der **Buchführung** erfahrener, 13944

kautionsfähiger Buchhalter.

Off. mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsanspr. unter Chiffre C. E. 1 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Kürschnergeselle

findet bei hohem Lohn dauernde Stellung bei 14034

M. Schaul,

Czarnikau.

Ein Kellnerlehrling

mit guter Schulbildung kann sofort eintreten in 14153

Mylius Hotel

Ein flotter Verkäufer,

der gut polnisch spricht, findet Stellung sofort oder p. 1. November bei 14131

Gebr. Itzig,

Manufaktur- und Modewaarenhandlung.

Ein mit dem **Konkursverfahren** vertrauter **jung. Mann**, der auch in Buchführung und Korrespondenz firm ist, wird gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch nimmt die Exped. dieses Blattes entgegen unter **A. L. 3.**

Für mein Hut- und Schirmgeschäft suche ich 14169

2 tüchtige Verkäuferinnen

die schon in gleichen oder ähnlichen Geschäften thätig waren, auch **ein Lehrling** kann sich melden.

Valentin Russak.

Eine Amme

wird verlangt 14156

Alter Markt 64 II.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann eintreten bei 14186

Hartwig Latz,

Destillation, St. Martin 67.

Für ein Eisen-, Kolonialw.- u. Baumat.-Geschäft wird p. sofort oder später ein branchekd. der poln. Sprache mächtiger 14160

tüchtiger Commis

bei hohem Gehalte gesucht. Off. m. Zeugn. u. Gehaltsang. an

H. Rosenkranz, Posen.

Eine tücht. Verkäuferin,

die gut poln. spricht, findet in unserm Schuhwaarengeschäft p. sofort oder später Stellung.

14183 **Katz & Kuttner.**

Zum **sofortigen** Antritt ein **Lehrling** mit **schöner** Handschrift und **guter Schulbildung** gesucht. 14051

Max Czapski,

Lindenstraße 4 I.

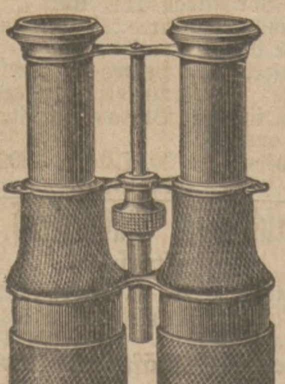
Lehrling

zum sofortigen Antritt, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, sucht 14092

Eduard Feckert,

Cigarren- u. Tabaks-Geschäft Viktoriastr. Nr. 8.

Zur Theater-Saison.



empfehle ich mein reichsortirtes Lager in

Operngläsern

vom einfachsten bis höchst elegantesten. Größte Auswahl in echt Rathenower Brillen und Pincenez — nur Prima-Qualität.

Salonlünetten, Stereoscope, Barometer, Thermometer, Leseläser, Kurvenmesser zc. 14125

Strena reelle Bedienung.

Aeußerst billige Preise.

Special-Institut für Rathenower Augengläser.

Wilh. Lindstädt,

Optiker aus Rathenow.

St. Martinstraße Nr. 56,

(zwischen Bismarck- und Ritterstraße).

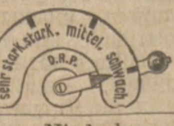
Riessner Ofen



von **C. Riessner & Co., Nürnberg,** **ununterbrochen brennend**, mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärmecirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.

Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung. 11757

Diese Ofen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung**, welche **falsche Behandlung unmöglich** macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt**, dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von **7** bis **8 kg** pr. **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Ofen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



Vollständige Gebrauchs-Anweisung:

„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke."

Niederlagen in **Posen** bei:

F. Peschke, T. Otmianowski, H. Wilczynski.

„Fides", erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1808

Die „**Fides**" übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

Destillateur, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, f., gestützt auf Ia.-Zeugnisse p. 1. Januar 94 in einem größeren Destillations-13701 geschäfte als **Reisender** Stell.

Gefl. Off. unt. J. T. 32 Exp. d. Z.

Gelernter Destillateur,

verh., bis jetzt in Stellg., sucht auf beste Zeugnisse und Referenzen gestützt anderweitig Stellung als **Lohnschänker** oder **Schankpächter** event. mit Kaution. Auch eine Filiale eines **Brauerei-Ausschankes** oder **Zigarrengeschäfts** wäre passend. Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. sub Nr. 14133. 14133

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 21. Okt. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer hatte sich der Korbmacher Adolf Maß aus Pinne wegen Körperverletzung und fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits einmal wegen Bedrohung mit einer Geldstrafe vorbestraft. Der Verhandlung lag folgender Thatbestand zu Grunde: Am Abend des 2. Juni d. J. gegen 10 Uhr kam der Glaser Schaul, welcher neben dem Angeklagten wohnt, mit dem er aber in langer Feindschaft lebt, auf einem Wagen nach Hause. Als er aber absteigen wollte, trat Maß mit den Worten auf ihn zu: „Das ist gewiß wieder alles gestohlen, was da auf dem Wagen ist. Du hast hier nichts herunter zu nehmen, ich muß erst einen Polizisten holen, der das untersuchen soll. Schaul gab darauf dem Angeklagten einen Stoß ins Gesicht, sodaß diesem die Cigarre aus dem Munde flog, welchen Angriff Maß dadurch erwiderte, daß er mit einem starken Stock auf Schaul einhieb. Auf das Hilfegeschrei des Schaul eilte dessen Ehefrau mit ihrem kleinen 1½jährigen Sohn Abraham auf dem Arme aus dem Hause herbei, wurde aber gleichfalls von dem Angeklagten mit Stockhieben angegriffen. Gleich der erste Hieb traf den kleinen Abraham, der sofort die Besinnung verlor. Frau Schaul floh in ihre Wohnung mit den Worten: „Um Gottes Willen, was haben Sie gemacht? Sie haben ja das Kind todtgeschlagen!“ worauf der Angeklagte ganz kaltblütig erwiderte: „Na, dann ist ja ein Judenkind weniger auf der Welt!“ Maß ist gleich darauf von der Polizei verhaftet worden. Der kleine Abraham ist am anderen Morgen, nachdem er die ganze Nacht im Todeskampfe gelegen, gestorben. In der gestrigen Verhandlung führte der Angeklagte, trotzdem 20 Zeugen gegen ihn aussagten, zu seiner Vertheidigung an, daß er überhaupt nicht wisse, daß er das Kind geschlagen habe. „Wahrscheinlich hätten,“ so meinte er, die Eltern das Kind selbst umgebracht. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der Tod des Kindes durch einen Blutaustritt in die Schädelhöhle, verursacht durch die heftige Erschütterung, eingetreten ist. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 7 Monaten Gefängniß, der Gerichtshof glaubte indessen, die geringe Vorstrafe und den Umstand, daß der Angeklagte durch Schaul gereizt sei, als strafmildernd annehmen zu müssen, und erkannte auf vier Monate Gefängniß.

* **Sagan,** 19. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der Häusler Rosenberg aus Groß-Selten, um sich wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Während der Wahlbewegung 1892 fand in Groß-Selten eine Gemeinde-Versammlung statt, nach deren Schluß man die Wahl besprach. Dabei fragte der Angeklagte, ob der konservative Kandidat, Landrath v. Klitzing in Sprottau derselbe Herr v. Klitzing sei, welcher einem Kriegerverein die Fahne weggenommen habe. Er brauchte dabei beleidigende Aeußerungen, welche dem Herrn v. Klitzing hinterbracht wurden. Dieser stellte Strafantrag. Die hiesige Strafkammer sprach den Angeklagten frei, weil die Aeußerungen sich nicht auf den Kandidaten, Landrath v. Klitzing, bezogen. Damit war die Angelegenheit aber noch nicht erledigt; vielmehr stellte jetzt der Amtsvorsteher v. Kolzig, Kreis Grünberg, Herr v. Klitzing, ein Verwandter des vorigen, Strafantrag, weil er in der That die Aeußerungen auf sich beziehen mußte. Rosenberg erschien daher heute nochmals auf der Anklagebank und wurde wegen Beleidigung zu 25 Mark Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Dem Kriegerverein Kolzig war die Fahne nicht weggenommen worden, sondern demselben war nur auf einige Zeit die Führung derselben untersagt worden, weil vom Verein die vom Kriegsminister vorgeschriebenen Formalitäten nicht beachtet worden waren.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 20. Okt. An den Bau eines Antiken-Museums in Berlin ist vorerst noch nicht zu denken. Für derartige Kulturzwecke ist kein Geld vorhanden. Die „Kreuzztg.“ schreibt: „In den Staatshaushalt für 1894/95 werden dem Vernehmen nach diesmal für Kunstsachen so wenige Mittel eingestellt werden, wie seit einer Reihe von Jahren nicht!“

Die Raumerweiterung für die Kunstschätze der Nationalgalerie wird von der Verwaltung des Museums jetzt ernstlich in Erwägung gezogen. Man plant angeblich eine Verlegung der Gräflich Raczynskischen Kunstsammlungen, welche jetzt 5 Säle des 3. Stocks einnehmen, die dann für die Schätze der Galerie frei würden.

Erschossen hat sich am Donnerstag der Hauptmann L., der à la suite des Kadettenkorps stand und seit Jahren als Militärlehrer zur Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde kommandirt war; der Vorfall erregt um so mehr Aufsehen, als erst vor wenigen Tagen der Lieutenant v. K. vom Garde-Schützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde freiwillig aus dem Leben schied. Hauptmann L. war seit längerer Zeit herzleidend.

Verdorben gestorben. Ein bei seiner verwittweten Mutter in der Bandelstraße wohnender Ober-Sekundaner hat sich in der vergangenen Nacht im Café Thiergarten an der Thurmstraße erschossen. Er war am Dienstag zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, nachdem er eine Reihe leichtsinniger Streiche begangen und schließlich mit einem Freunde, den er veranlaßt hatte, seinen Vater um nahezu 4000 M. zu bestehlen, geflohen war. Die Verhaftung erfolgte damals in Magdeburg, nachdem er mit dem von ihm zum Diebstahl veranlaßten Kaufmannslehrling und einem dritten Freunde in zwei Tagen 1800 M. durchgebracht hatte. Aus seinem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er „durch seinen Tod seine Mutter ärgern wolle, damit sie nicht die Freude habe, ihn im Gefängniß zu sehen.“ Es ist indessen anzunehmen, daß er nicht völlig zurechnungsfähig war. Denn als er vor einiger Zeit Vorwürfe darüber erhielt, daß er seiner Mutter Geld fortgenommen, goß er aus Wuth darüber einen Eimer Wasser ins Klavier und zerschnitt die Oelbilder.

Im Krankenhause am Friedrichshain befindet sich, wie die „Tgl. Rdsch.“ hört, ein seltener Gast, ein Kameruner, der eine etwas ungewöhnliche Geschichte hat. Er kam, so erzählt er, mit einem Wörmann-Dampfer nach Europa hinüber, um „Geld, viel Geld“ zu verdienen. Man schob ihn aber von Hamburg nach Berlin ab, und hier ist er dann nach „Wild-West“, einer Kneipe in der Landsbergerstraße, gerathen, wo er wohl neben mehreren angefärbten als echter, wahrer Neger auftreten mußte. Dort habe er immerfort essen und noch mehr trinken müssen, denn jeder Besucher (und es halten dort öfters Droschken I. Klasse) habe ihm etwas vorgesetzt; darüber sei er schließlich krank geworden. Kurz entschlossen, hat er sich dann eines Tages aufgemacht, sich den Weg nach dem Krankenhause zeigen lassen und dort Aufnahme erbeten und gefunden. Unter keinen Umständen will er nach „Wild-West“ zurück. Er möchte vielmehr gerne eine ordentliche Stellung „mit Gehalt und guter Behandlung“ als Diener oder dergleichen haben. Er soll ein ganz gescheuter und aufgeweckter Bursche sein, der fertig englisch und auch schon ein wenig deutsch spricht und sich in jeder Weise anstellig zeigt. Die Schwestern und die Aerzte der genannten Anstalt interessiren sich lebhaft für James Freemann, können ihn aber doch nicht für immer im Krankenhause behalten.

† **Neuer Komet.** Die Centralstelle für astronomische Nachrichten in Kiel theilt mit, daß Brooks in Geneva, Newyork, am 16. Oktober einen neuen Kometen entdeckt hat. Derselbe wurde auch in Wien beobachtet und stand am 19. Oktober um 5 Uhr Morgens bei 186° gerader Aufsteigung und 14° 3' nördlicher Deklination. Diese Stellung bringt es mit sich, daß er nur während ganz kurzer Zeit vor Beginn der Morgendämmerung zu sehen ist. Da seine tägliche Bewegung + 14' in gerader Aufsteigung und + 39' in Deklination ist, so nimmt er von Tag zu Tag eine für die Beobachtung günstigere Stellung ein. Mit freiem Auge ist dieser Komet nicht sichtbar, gleichwohl zählt er zu den helleren teleskopischen Kometen. Von seinem Kopfe, welcher die Helligkeit eines Sternes neunter Größe besitzt, geht ein verhältnißmäßig recht hübscher Schweif ab.

† **Eine italienische Räubergeschichte.** In nächster Nähe von Bologna, und zwar zwischen San Pietro Casale und Galliera, treibt seit einigen Tagen eine Räuberbande ihr Unwesen. Zuerst machte sie sich in der Dämmerung bemerkbar, als die Landleute vom [illegible] An einer Stelle der Chaussee, von wo ein Seitenweg einerseits nach dem Kirchhofe, andererseits nach einer einsamen Villa führt, fielen mehrere Strolche mit berußten Gesichtern über ein Bauernwäglein her und forderten die zwei Insassen auf, ihr Geld herzugeben. Einer derselben, welcher zweihundertsiebzig Lire in der Tasche hatte, versuchte Widerstand zu leisten, als er aber den Lauf einer Pistole auf sich gerichtet sah, gab er, ohne weitere Umstände zu machen, seine Brieftasche her; auch sein Reisegefährte wurde untersucht, jedoch ohne daß die Räuber bei ihm einen Heller fanden, worauf die Beiden unter der Eskorte eines Räubers weiterfahren durften, welcher ihnen eine andere Marschroute als die beabsichtigte vorschrieb. Das zweite Opfer der Räuber war ein armes Bäuerlein, welches auf seinem elenden Karren dahergefahren kam, weil es aber kein Geld mit sich führte, ein paar tüchtige Kolbenstöße bekam und von einem Räuber, welcher der Hauptmann zu sein schien, den Befehl erhielt, sich mit seinem Fuhrwerke hinter der Kirchhofsmauer aufzustellen, bis man eine soeben daherrollende zweispännige Equipage „durchsucht“ haben werde. In der letzteren fuhr der reiche Kaufherr und Grundbesitzer Herr Enrico Buratti-Sachetti nach seiner prachtvollen, unfern von dem Hinterhalte der Räuber gelegenen Villa. Die Räuber fielen den Pferden in die Zügel und der Kutscher machte Halt; während aber einer der Kerle an den Wagenschlag trat und schrie: „Die Börse oder das Leben!“, befahl der Herr, schnell weiterzufahren, und warf ein Stilet, welches er in seinem Stocke verborgen hatte, nach dem Räuber. Der Dolch traf jedoch den Letzteren nicht; mehrere Schüsse knatterten, der Kutscher aber peitschte seine Pferde und fuhr, daß die Funken stoben, davon. Erst nachdem er ungefähr einen Kilometer Weges zurückgelegt hatte, schaute er sich nach seinem Herrn um und sah denselben im Blute schwimmend, mit durchschossenem Kopfe, jedoch noch röchelnd, auf den Kissen des Wagens liegen. In demselben Augenblicke war die Villa erreicht, wo der Unglückliche sofort den Geist aufgab. Die Räuber aber bedienten sich des harrenden Bauernwägleins, um in entgegengesetzter Richtung zu entfliehen.

† **Die russischen Offiziere im Elisée.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Paris vom 18. d. M.: Anbei einige Noten über den gestrigen Ball beim Präsidenten der Republik, geliefert von einem Berichterstatter, der vor Müdigkeit in einem Fauteuil geschlafen. Der Fauteuil war mit rothem Atlas gepolstert und man schlief darin, wie wenn man zu Hause wäre. Oh glücklicher Präsident der Republik, der einige hundert solcher Fauteuils besitzt und in ihnen Allen schlafen kann. Wirklich eine schöne Stellung das, der Republik zu präsidiren. Hier und da fuhr man auf und sah Folgendes: Madame Carnot, wie gewöhnlich jünger aussehend, als sie ist (wobei man ebenfalls merkt, daß sie älter ist, als sie aussieht), trug ein pfaublaues Seidenkleid — pfaublau, bitte! — und blitzte von Diamanten. Herr Carnot trug den schwarzen Frack wie gewöhnlich mit so edlem Anstande, wie das wenige seiner Unterthanen ihm nachzuthun vermögen, war durch die strahlenden Lüstres taghell beleuchtet, so daß man genau sah, wie die Haare auf dem präsidentlichen Scheitel sich seit dem letzten Male nicht eben vermehrt haben, und hatte ein russisches Verbrüderungs-Lächeln auf den Lippen, das alle Herzen klopfen machte. In den Sälen war es nicht so voll wie gewöhnlich, das heißt: man drückte sich nicht todt, sondern erstickte sich nur ein ganz klein wenig. Es waren ja blos fünftausend Personen da: ein Familienfest, eine Skatpartie! Eine oder zwei Damen waren à la russe frisirt. Sie trugen vorn über dem Haar jenen eigenthümlichen gestickten Bügel, den man auf allen russischen Kostümbildern sieht. Derselbe hat auch einen russischen Namen, den ich vergessen habe. Das macht aber nichts: Alle Diejenigen, welche russisch können, wissen ihn so wie so, und die Anderen würden ihn ohnedies nicht verstehen. Alle Spitzen der Behörden waren anwesend und erhöhten den Glanz der Feier. Der Marineminister nahm ein Eis am Büffet, und der Rektor der Sarbonne konversirte mit einer älteren Dame und sagte alle zwei Minuten: „Quant à moi . . .“ Auch gab es russische Offiziere, wie Sie errathen haben werden. Dieselben waren nur mit Mühe dazu zu bringen, die drei ihnen reservirten Salons zu verlassen, wo sie, von grimmigen Huissiers geschützt, in Ruhe dem Champagner zusprechen konnten. Einige kamen hier und da heraus, standen dann an den Ecken, ließen sich anschauen und verdrehten förmlich die Augen vor Müdigkeit. Ein paar ganz junge Lieutenants und Fähnrichs thaten ein Uebriges für die russisch-französische Allianz und schwenkten ein paar Minister- und Generalstöchter im Walzer. Für Leute, welche die ganze Nacht durch in der Eisenbahn gefahren sind, entfalteten die jungen Herren eine erstaunliche Verve. Und da das Elysée von seinem Brauche abgegangen war und bei dieser Gelegenheit wirklich hübsche Tänzerinnen aufwies, so waren alle Theile zufrieden. Um Mitternacht fand der übliche Rundgang statt: Herr Carnot mit Frau von Mohrenheim, Herr von Mohrenheim mit Frau Carnot, dann der Admiral Avelan, [illegible] bisher drei Stunden lang ganz bequem sehen gekonnt. Bald darauf fuhr der Admiral nach Hause. Schon beim Rundgang sah er verteufelt schläfrig aus. Es war Zeit, daß er endlich einmal ins Bett kam. Richtig, noch eins: Das diplomatische Korps war vollzählig anwesend, darunter auch der deutsche Botschafter Graf Münster, was viel bemerkt wurde, man weiß eigentlich nicht recht, warum. Nachspiel: Ein Uhr nach Mitternacht. Im Moulin Rouge tanzt Nini-patte-en l'air ihre berückendsten Pas. Auf einmal Bewegung, Lärm, Sensation, „Vive la Russie!“ Auf dem Plan erscheinen zwei russische Offiziere in Begleitung eines französischen Kameraden, direkt vom Elysée kommend, wo es freilich trotz allen Glanzes nicht das zu sehen gab, woran das Herz sich labt im Innern der Mühle mit den durch die Montmartre-Nacht rothglühenden Flügeln.

† **Lehrerelend in Spanien.** Der Alkalde von Novele benachrichtigte kürzlich von Amtswegen den Gouverneur von Valencia, daß die Schulmeister seines Städtchens verschwunden seien. Die „Occurencias“ schreiben dazu: „Unsere Leser mögen ihre Entrüstung über diese pflichtvergessenen Lehrer zähmen; denn besagtes Städtchen ist schon längst dafür bekannt, daß es seine Beamten nicht bezahlt. Es schuldet, um nur einen Fall anzuführen, seinen Schullehrern die Kleinigkeit von 12 724 Pesetas an rückständigem Gehalt. Wahrscheinlich sind die armen Volksbildner ausgerückt, um sich an die Mildherzigkeit des Publikums zu wenden.“

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[18. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dora that, was unter so bewandten Umständen möglich war, d. h. nichts; einmal, gleich zu Anfang ihrer Frohnde, hatte sie die trübe, aber mit nichten vereinzelte oder verwunderliche Erfahrung gemacht, daß ungeachtet ihrer unter leidenschaftlichem Weinen abgegebenen Betheuerung, dem reizenden Alfred den Schlag nicht versetzt zu haben, den der lügnerische Bengel von ihr bekommen haben wollte, Frau Flora nicht ihr, sondern ihrem Söhnchen glaubte. Fortan gab sie den hoffnungslosen Kampf gegen die einreißende Verwilderung auf und war nur noch bestrebt, sich mit ihren Zöglingen auf guten Fuß zu stellen. Da nicht gestraft werden durfte und jeder Appell an die elterliche Gewalt unabänderlich mit einem glänzenden Siege der Kleinen endigte, so belohnte die arme Dora die jugendlichen Unholde mit Märchen und Geschichten, wenn sie einmal nicht gar zu unartig gewesen waren, und das half wenigstens etwas.

Von Herrn Gründer höflich, mitunter sogar liebenswürdig, von Frau Flora kühl, aber nicht unfreundlich, von den Hausfreunden, worunter einige Offiziere waren, galant behandelt, fühlte sich Dora in ihrer Stellung nicht gerade unbehaglich.

So hätte sie lange Zeit dort bleiben können, wenn nicht ein heimtückischer Zufall es gefügt hätte, daß Dora eines Abends, ohne es zu wollen, Zeuge wurde, wie einer der im Hause verkehrenden Offiziere sich von Frau Flora mit Worten verabschiedete, die über die Natur des zwischen ihnen bestehenden Verhältnisses keinen Zweifel ließen. Mit brennenden Wangen, fast krank vor Ekel und Scham, eilte Dora auf ihr Zimmer; ihr erster Gedanke war, augenblicklich das Gründersche Haus zu verlassen —, aber wo sollte sie hin? Und was sollte sie anfangen, wenn sie, wie es dann unausbleiblich war, kein Zeugniß bekam? Nach einer schlaflos zugebrachten Nacht schrieb sie am anderen Morgen einen Brief an Frau Gründer, worin sie unter dem Vorwande einer Erkrankung ihrer Mutter bat, man möge sie, ohne Rücksicht auf die Kündigungsfrist, aus ihrer Stelle entlassen. Die Hausherrin antwortete zustimmend, ersuchte sie jedoch, wenigstens noch einige Tage, bis zum Engagement einer anderen Gouvernante, auszuharren. Dora willigte nothgedrungen ein und glaubte damit die Sache abgethan.

Nach Tische aber, während sie mit Alfred und Valesca Buchstabirübungen anstellte, trat Herr Gründer ein; dabei brauchte man sich nichts Böses zu denken und es war auch nichts Seltenes; er hielt wirklich viel von seinen Kleinen — warnm sollte nicht auch bei Leuten seines Schlages wenigstens eine gute Eigenschaft anzutreffen sein? — und kam häufig in die Stube, wo Dora sich mit ihnen plagte; daß er dann auch einige freundliche Worte mit der hübschen Gouvernante wechselte, auf die er im Stillen längst ein Auge geworfen hatte, wird ihm wohl kein billig Denkender verübeln. Dora, die ihn bisher nur von seiner angenehmen Seite kennen gelernt hatte, unterhielt sich gern mit ihm und sah in seinen Freundlichkeiten nichts Arges. Heute nun fiel ihr sein blasses und übernächtiges Aussehen auf und mit der quälenden Kenntniß dessen, was sie gestern gehört hatte, empfand sie tiefes Mitleid mit dem armen Manne, der von seiner unwürdigen Frau so schmählich betrogen wurde.

„Ich höre, daß Sie uns verlassen wollen“, sagte Gründer, nachdem er mit seinen Kleinen einige Scherzreden gewechselt hatte. „Das thut mir außerordentlich leid.“ Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, und Dora, die freilich nicht wissen konnte, daß das leidende Aussehen nur die katzenjämmerliche Folge einer bis in die Frühe verlängerten Champagnerorgie in ausgelassenster und eindeutigster Gesellschaft war, erröthete; sie konnte die schmeichlerische schattenhafte Ahnung nicht abweisen, daß Gründers Betrübniß durch die bevorstehende Trennung von ihr veranlaßt sei.

„Leider bin ich dazu gezwungen“, antwortete sie unsicher. „Es thut mir selbst leid“ und im Stillen fügte sie hinzu: „einen verlassen zu müssen, der in seinem Hause ohnehin so unglücklich ist.“ Für einen klugen und erfahrenen Lebemann war die kleine arme Dora eine so leichte Beute wie für einen Lämmergeier eine Nachtigall.

„Ist es denn wirklich so nothwendig?“ fragte Gründer.

„Ja, meine Mutter . . . .“

„Geht hinaus, Kinder“, unterbrach Gründer hier das junge Mädchen. „Ich habe mit Fräulein Wedelmeier allein zu sprechen. Geht in den Garten.“

Die „reizenden Bälger“ ließen sich das nicht zweimal sagen, und stürmten fort, schon jetzt bei dem Gedanken jauchzend, wie sie nachher, wenn die Stunde fortgesetzt werden sollte, sich von Dora vergeblich suchen, rufen und verfolgen lassen wollten.

„Das mit Ihrer Mutter ist unwahr“, sagte der Bankier

† **Mord.** Nürnberg, 18. Okt. Gestern Vormittag gegen ½12 Uhr hat sich in der Wirthschaft „Zum alten Forsthaus", Ehemannstraße 7 dahier, eine schwere Blutthat ereignet. Der Vereinsdiener H. der Allgemeinen Wirthevereinigung war um diese Zeit gekommen und wollte von dem Pachtwirth Schönweiß die Aufnahmegebühr von 3 Mark erheben. Die Frau des Schönweiß weigerte sich aber, das Geld herzugeben, ihrem Manne bedeutend, daß er sich nicht aufnehmen zu lassen brauche. Der Mann wurde auf die Weigerung der Frau hin ernstlich böse und drohte ihr mit Thätlichkeiten, soll auch, nach einer abweichenden Mittheilung zu schließen, einmal nach der Frau geschlagen haben, bis sich der anwesende 36jährige Tagelöhner Burk, der Bruder der Frau, in den Streit mischte. Burk wurde mit dem Schönweiß handgemein und versetzte seinem Schwager mit dem im Nebenzimmer gelegenen Preßsackmesser zwei Stiche, den einen in den Arm und den anderen in die Herzgegend. Die Folge davon war, daß Schönweiß noch bis zum Hausflur wankte und dort bei großem Blutverluste todt zusammenstürzte. Schönweiß, der zuletzt in Wendelstein war, hinterläßt außer der Wittwe, einen dreijährigen Knaben. Der Thäter befindet sich in Haft.

† **Ein wahrhaft glückliches Land** muß die Cooksinselgruppe in Polynesien sein, wenn man nach der Botschaft urtheilen darf, die die Königin der Inseln jüngst an das Parlament des Eilandes Narotonga gerichtet hat. Nachdem die Königin die Mitglieder des Parlaments beglückwünscht hat, weil sie sich zum ersten Male in einem Palaste versammeln, der ihr schuldfreies Eigenthum ist, fährt sie wörtlich folgendermaßen fort: „Wir haben keinen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, den wir Ihrer Prüfung unterwerfen könnten. Die Bundesregierung ist noch jung, und wir glauben, daß sie um so größeren Werth haben wird, je weniger Gesetze sie geben wird. Wir ersuchen Sie nur, zu entscheiden, wie viel Geld wir ausgeben dürfen, um Insekten vertilgende Vögel einzuführen, denn das ist ein Gegenstand, in welchem wir Sie für durchaus kompetent halten." O heilige Einfachheit und Einfalt der politischen Sitten in Polynesien!

Landwirthschaftliches.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 20. Okt. [Geringes Angebot von Getreide.] Mit dem Fallen der Getreidepreise ist das Angebot von sämmtlichen Getreidearten auf den Wochenmärkten stetig zurückgegangen und es ist jetzt so gering, wie wohl selten um diese Jahreszeit. Zwar genügt das Angebot immer noch zur Deckung des Lokalkonsums, aber das erklärt sich wohl am besten aus dem geringeren Absatz, den die Mühlenfabrikate augenblicklich finden. Es ist erklärlich, daß infolge dieser Verhältnisse ein förmlicher Stillstand im Getreidehandel in unserem Kreise eingetreten ist, ein Spekulationsgeschäft ist infolge des fehlenden Angebots auch vollständig ausgeschlossen und bei der Bedeutung, die der Getreidehandel für unseren Kreis besitzt, wird eine Rückwirkung auf die übrigen Geschäftszweige nicht ausbleiben. Den Landwirthen kann es wiederum nicht verargt werden, wenn sie mit dem Verkaufe des Getreides zurückhalten, denn die Preise sind augenblicklich so niedrig, daß ein weiteres Fallen sehr unwahrscheinlich erscheint, unmöglich ist es aber trotzdem nicht. Jedenfalls ist es eine höchst eigenartige Erscheinung, daß trotz einer guten Ernte in den Hauptgetreidearten das Angebot ungewöhnlich gering ist und so eine vollständige Wandlung im Getreidehandel verursacht. Hoffentlich dauert diese Wandlung nicht lange.

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 11. Okt. [Hopfenbericht.] Am Schlusse der vergangenen Woche machte sich eine bessere Stimmung insofern fühlbar, als Primaqualitäten flotten Absatz fanden und auch gute Mittelhopfen nicht ganz vernachlässigt blieben. Der Gesammtumsatz betrug ca. 700 Ballen. In großen Posten wurden am Montag bessere Sorten mit einer Preiserhöhung von 5–8 M. gehandelt und betrug der Umsatz über 1000 Ballen. Vom Lande waren ca. 60 Ballen zugefahren, für welche sich Käufer von 213–230 M. fanden. Sonst wurden die meisten Abschlüsse in Elsässern zu 195–225 M., in Hallertauern zu 235–245 M., Württembergern zu 227–245 M. gemacht. Wolnzacher und Mainburger Siegelgut erzielte 145–157 M. Böhmische Grünhopfen und Polen 210–220 M. Schlußstimmung steht fest. Auf dem gestrigen Markt prägte sich die feste Haltung noch mehr aus. Gefragt waren hauptsächlich Prima aller Sorten bei einer Landzufuhr von ca. 150 Ballen und mäßigen Bahnzufuhren. Eigner erhöhten ihre Forderungen, welche auch für Prima Hallertauer, Württemberger und Gebirgshopfen um ca. 10 M. bewilligt wurde, während andere Gattungen nur einige Mark profitirten. Unter dem verkauften Quantum von ca. 800 Ballen befanden sich: Markthopfen zu 210–236 M., Hallertauer zu 240–248 M., 5 Ballen Mainburger Siegelhopfen zu 268 M., Württemberger zu 230 bis 242 M., Spalter zu 285–290 M., Böhmische zu 234–246 M., Elsässer und Polen zu 195, 218 bis 225 M. Da heute die Forderungen so erhöht sind, daß Käufer sich zurückhalten, ist das Geschäft geringfügig. Die Zufuhren sind sowohl vom Lande als auch per Bahn als klein zu bezeichnen. Markthopfen prima 225 bis 230 Mark, do. sekunda 210 bis 220 M., do. tertia 195–205 M., Gebirgshopfen 240–245 M., Aischgründer 225–230 M., Wolnzach-Auer Siegelgut 260–265 M., Mainburger Siegelgut 250–255 M., Hallertauer prima 245–250 M., do. sekunda 230–238 M., Spalter Land 275 bis 285 M., Württemberger prima 240–245 M., do. sekunda 225 bis 235 M., Badische prima 240 bis 245 M., do. sekunda 225 bis 235 M., Posener prima 225 bis 230 M., do. mittel 205 bis 215 M., Altmärker 150–165 M., Elsässer prima 220–225 M., do. sekunda 200–215 M., do. tertia 190–200 M., Saazer 280–300 M., Böhmische Grünhopfen 200 bis 215 M., Alster 115–120 M., 1892er prima 160–170 M., do. mittel und gering 130–146 M. (Hopfen-Kur.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. Oktober. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.20.
Weizen pr. Okt.-Nov.	141 50	142 —
do. Nov.-Dez.	142 25	143 —
Roggen pr. Okt.-Nov.	124 50	124 75
do. Nov.-Dez.	124 50	124 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.20.
do. 70er loko	32 80	33 10
do. 70er Oktober	31 20	31 40
do. 70er Okt.-Nov.	31 20	31 40
do. 70er Nov.-Dez.	31 20	31 60
do. 70er April	37 20	37 30
do. 70er Mai	37 40	37 50
do. 50er loko	52 40	52 70

		Not.v.20.			Not.v.20.
Dt. 3% Reichs-Anl	85 30	85 30	Posn. 5% Pfdbrf.	65 20	65 40
Konsolid. 4% Anl.	106 25	106 40	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 50	62 70
do. 3½% „	100 —	100 —	Ungar. 4% Goldr.	93 —	93 20
Pos. 4% Pfandbrf	101 75	101 75	do. 4% Kronenr.	88 10	88 40
Pos. 3½% do.	96 —	96 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	197 50	198 —
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 70	Lombarden ultimo	41 50	41 60
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 —	Disk.-Kommandit ultimo	169 40	170 20
Oesterr. Banknoten.	160 65	160 65			
do. Silberrente	91 20	— —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 10	212 10	matt		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 6	101 5			
Ostpr. Südb. E. S. A.	70 25	70 40	Schwarzkopf	220 —	220 4
Mainz Ludwighfdt.	107 50	107 60	Dortm. St.-Pr. L. A	54 60	55 20
Marienb. Mlaw. do	69 25	69 10	Gelsenkirch. Kohlen	138 40	139 —
Griechisch 4% Goldr	26 25	26 50	Inowrazl. Steinsalz	36 60	36 40
Italienische Rente	81 5	82 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	59 50	59 75	It. Mittelm. E. St. A.	87 60	88 70
Russ 4% kons A. 1880	98 10	98 25	Schweizer Centr.	114 60	115 30
do. zw. Orient. Anl.	65 75	65 75	Warschauer Wiener	210 75	210 90
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 80	Berl. Handelsgesell.	127 75	128 40
Serbische R. 1885.	74 40	74 40	Deutsche Bank-Aktien	148 90	149 75
Türk. 1% kons. Anl.	23 55	23 85	Königs- und Laurah.	102 —	102 10
Disk.-Kommandit	169 60	171 10	Bochumer Gußstahl	116 40	117 75
Pos. Spritfabrik	93 80	93 80			

Nachbörse Kredit 197 50, Disconto-Kommandit 169 40, Russische Noten 212 —

Breslau, 21. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 51,60 M., 70 er 32,00 M., Okt-Nov. 70 er —,— M., Nov.-Dez. 70 er —,— M. Tendenz: matter.

Marktberichte.

** **Berlin,** 21. Okt. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3906 Rinder, darunter 322 Holsteiner. Das Geschäft war recht langsam. Trotz niedriger Preise nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 53–57 M., für II. 47–51 M., für III. 36–42 M., IV. 31–34 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 6183 Schweine, darunter 182 Bakonier. Inländische anfangs notirte Preise verflaut, später besser, sonst unbedeutender Export. Preise nicht erzielt. 800 Bakonier trafen kurz vor Schluß ein. Auf Grund früherer Geschäftsabschlüsse 30 Wagons Bakonier angemeldet. Die Preise notirten für I. 56–57 M., II. 53–55 M., für III. 48–52 M., Bakonier 43–44 M. blieb Ueberstand für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 935 Kälber, ruhig. Geringe Waare fast nur am Markte. Die Preise notirten für I. 60–63 Pf., auch darüber, für II. 55–59 Pf., für III. 47–43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 7510 Hammel. Bedarf der Zufuhr angemessen. Preise anfangs schlecht; es wurde jedoch ziemlich ausverkauft. Die Preise notirten für I. 44–48 Pf., beste Lämmer für II. 32–42 Pf., Pfund Fleischgewicht.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schmied Johann Lewandowski mit Stanislawa Korcz.

Eheschließungen.

Maler Stanislaus Kwarcinski mit Pelagia Zielniewicz. Buchhalter Wladislaus Ziawinski mit Kasimira Piasecka. Schuhmachermeister Michael Szymanski mit Marianna Rybinska. Arbeiter Nepomuk Rzywuski mit Frau Marianna Jakubowska geb. Dąbrowska.

Geburten.

Ein Sohn: Unv. S., L. Feuerwehrmann Karl Brandenburger. Former Stanislaus Bogajewski. Maurer Wilh. Klopsch.

Eine Tochter: Tischler Emil Deimert. Droschkenbes. Paul Parzybok. Bäckermeister Anton Rychlicki.

Sterbefälle.

Eduard Wasielewski 6 Wch.

Hauswirthschaftliches.

Die geehrten Hausfrauen werden hiermit auf ein Wäschpräparat aufmerksam gemacht, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in dem heutigen Annoncen-Theil erwähnte **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson's Seifenpulver analysirt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserglas und Kolophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifenpulver mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man Waschen, Reinigen und Scheuern kann. Das ist also wohl einen Versuch werth! Dasselbe ist zu haben in allen besseren Droguen-, Kolonialwaaren- und Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf Dr. Thompson's Schutzmarke mit Schwan, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden. Alleiniger Fabrikant Ernst Sieglin in Aachen.

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten, oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf,** Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

gelassen, als die lästigen Zuhörer fort waren. „Ich habe Erkundigungen einziehen lassen, — Ihre Mutter ist gesund wie ein Fisch im Wasser. Schämen Sie sich dessen nicht" — er legte seine Hand gütig auf den Arm des bei der Lüge ertappten und dabei blutroth gewordenen Mädchens. — „Ich bin überzeugt, daß Ihre wahren Gründe Ihnen Ehre machen, aber ich möchte sie wissen. Es gefällt Ihnen bei uns nicht — warum nicht?"

„Bitte, Herr Gründer, fragen Sie nicht danach", stammelte Dora in tödtlicher Verlegenheit. „Ich kann es Ihnen nicht sagen."

Die Befangenheit Doras erregte in dem eitlen Patron die bei seines Gleichen übliche Einbildung: seine Unwiderstehlichkeit hatte die gewöhnliche Wirkung gehabt; sie liebte ihn und war darum entschlossen, seine gefährliche Nähe zu meiden. Er war nicht der Mann, um eine so günstige Situation ungenützt vorübergehen zu lassen, und er setzte den begonnenen Feldzug fort. „Habe ich es in irgend einer Weise verfehlt? Oder sind die Kinder schuld? Oder die Dienerschaft?"

Dora blickte klopfenden Herzens in den Schooß und schüttelte bei jeder Frage stumm den Kopf. Beide gingen in Bezug auf den andern von falschen Voraussetzungen aus, aber es war Doras Verhängniß, daß die Wirkung dieselbe war, als wenn beide richtig gesehen hätten.

„Wer kann es denn sein? Auch keiner meiner Freunde? Auch nicht? Also — meine Frau? Ah — wirklich, Sie können es nicht verbergen." Er seufzte und sah mit erschöpftem Gesichtsausdruck vor sich hin. Der Kater rumorte arg in seinem Kopfe, die Dämonen des Champagners hämmerten und bohrten in seinen Schläfen und Gründer war ein zu gewiegter Geschäftsmann, um nicht aus dieser Fatalität Kapital zu schlagen. Bei seinen Freundinnen wäre er ausgelacht worden — bei der thörichten unerfahrenen Dora war es noch möglich, sich damit interessant zu machen.

„Nein, Ihre Frau Gemahlin hat mir nichts gethan", versicherte sie eifrig, aber das konnte Gründer nicht mehr darüber täuschen, daß sie wegen irgend eines mit seiner Frau in Zusammenhang stehenden Umstandes fort wolle. Auch die Betonung des „mir" fiel ihm auf. Nur war er zu schwerfällig, um diesen Punkt jetzt weiter zu verfolgen.

„So — so", sagte er zweifelnd. „Und Sie wollen trotzdem gehen, obgleich Sie wissen, Dora, oder doch wissen sollten, daß Sie für mich ein Lichtpunkt in meiner Häuslichkeit sind. Seitdem Sie bei uns weilen, fühle ich mich zu Hause erst wieder wohl. Flora — meine Fran, wollte ich sagen . . . . doch lassen wir das! Sie wollen also nicht bleiben?"

„Ich kann nicht!"

„Sie können nicht! Warum nicht?"

„Wegen Ihrer Frau Gemahlin!" Es war Dora unwillkürlich entfahren, und in demselben Augenblick bereute sie schon ihre Voreiligkeit. War sie doch nach langem Schwanken zu dem Ergebniß gelangt, daß es ihr nicht zukomme, die Anklägerin und Verrätherin zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Lieferungen 26–34, welche den Schluß des V. Bandes von Spamers illustrirter Weltgeschichte, dritte völlig neugestaltete Auflage, bilden, ist soeben erschienen. Der Verlag von Otto Spamer in Leipzig hat damit einen neuen Belag für die führende Stellung seiner Firma auf dem Gebiete populärwissenschaftlicher Literatur gegeben. Der 5. Band der Weltgeschichte enthält das Zeitalter der Entdeckungen, der Reformation und der Gegen-Reformation, demnach eine gewaltige, ereigniß- und folgenreiche Epoche, deren Darstellung, aus der Feder eines so vorzüglichen Historikers wie Professor Kämmel geflossen, gerade für unsere Gegenwart von höchster Bedeutung und größtem Interesse ist.

* „Wiener Mode". Das soeben erschienene 2. Heft des neuen (7.) Jahrganges dieser beliebten Zeitschrift reiht sich seinen Vorgängern würdig an, sowohl was die Eleganz der Zeichnungen betrifft, als auch in Bezug auf die Gediegenheit der Reichhaltigkeit des Inhaltes. Der Modetheil enthält Beschreibungen der neuesten Wiener und Pariser Toiletten, sowie sorgfältig ausgeführte Abbildungen derselben. Der belletristische Theil beträgt bringt ein Gedicht von Jensen, ferner Humoresken, die Fortsetzung des Grollerschen Romanes, endlich Miscellen, Räthsel ꝛc. Probehefte sind in allen Buchhandlungen zu haben.

* Universal-Lexikon der Kochkunst. Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig). Einen besonderen Werth legten die Herausgeber dieses Kochbuchs auf die Nationalgerichte und Getränke aller zivilisirten Völker der Welt. Gerade dieser Umstand macht das Werk um so interessanter und lehrreicher und ist dadurch nicht allein für jeden Gebildeten, sondern insbesondere für die Angehörigen der Gasthaus-Industrie ein wahrer Schatz. Sind doch gerade die letzteren nur zu oft in die Lage versetzt, auch der nationalen Küche der sie besuchenden Fremden ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Und hier hat man in dem „Universal-Lexikon der Kochkunst" den zuverlässigsten Rathgeber.

Rothe ✚ Lotterie Hauptgewinne: Mark 50,000 20,000 15,000 10,000 etc.
13412 **Nur Geldgewinne!**

Ziehung 25.—27. October 1893.
Originalloose à Mk. 3.—
Antheile: 1/2 1/4 10/2 10/4
1,75 1,00 16,00 9,00.
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse 2.
Telegr.-Adresse:
„Dukatenmann. Berlin."

Damentuch

nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solches seit 1879 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern, empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13230
Hermann Bewier,
Sommerfeld,
Bez. Frankfurt a. O.



Bei gleichen Qualitäten **billiger** wie ausländische **Fabrikate.**

Das Gesündeste u. Bewährteste aller
Bekleidungs-Systeme
ist
Prof. Dr. G. Jaeger's
Normal-Unterkleidung.

W. Benger Söhne
Nur echt mit dieser
Schutz-Marke.

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche Folgen von Verweichlichung sind.
Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

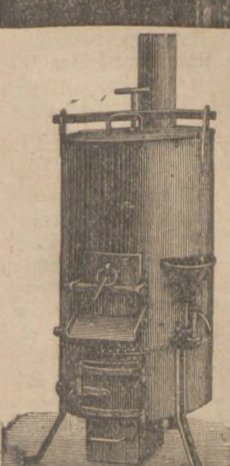
Alleinig berechtigte Fabrikanten:
W. Benger Söhne
STUTTGART.
Depôts in allen grösseren Städten.

Hauptlager
Prof. Dr. G. Jäger's
Normal-Unterkleidung.
Hasse, Wache & Co.,
Neuestraße 3. 6640



Original-Normal-Wäsche
von Prof. Dr. Gustav Jäger
aus der Fabrik von
Wilhelm Benger Söhne
empfiehlt zu Fabrikpreisen 14140
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77.

Neuer Viehfutter-Dämpfer,
12743 **Patent Weber,**
höchst einfach ohne Kippvorrichtung,



Viehfutter-Kochkessel,
verzinkt, nur aus Schmiedeeisen, transportabel, ohne jede Einmauerung,
Kartoffelsortirer, Siebmaschinen,
Kartoffel- und Rübenwäscher,
Kartoffel- und Rübenschneider,
Oelkuchenbrecher und Häckselmaschinen,
Schrotmühlen,
Patent Ludwigshütte,
einfachste und leistungsfähigste Konstruktion, empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Ritterstraße 16.

Elastische Schutzstollen für Pferde
von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.
Prämiirt: Erster Preis grosse goldene Medaille
auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.
13132
Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.
Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Junker & Ruh-Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste
Regulirbarkeit übertreffen,
in den verschiedensten Grössen u. Formen,
auch als **Mantelöfen**, bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlenersparniss. Staubfreies Entfernen von Asche und Schlacken. Sichtbares und müheloses zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf Moritz Brandt Posen, Neuestr. 4

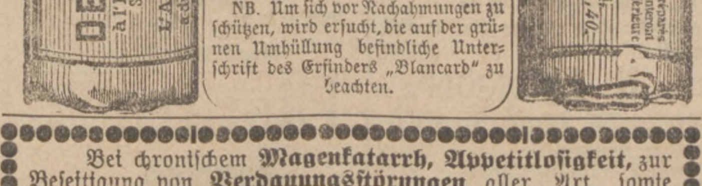


Unentbehrlich
für **Hausfrauen** ist
Küchen-Scheuer-Seife.
Schutzmarke: Katze im Kessel.
Scheuert und putzt **ohne Mühe sämmtliche Küchen-Utensilien** und **entfernt Rost und Flecken** aus **allen Gegenständen. Vollständig überflüssig** werden Putzsteine, Putzpulver, Säuren etc.
Allein. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin C.
Pro Stück ca. 180 Gr. 15 Pf., erhältlich in allen besseren Drogen-, Colonial- und Seifen-Geschäften. 13341



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln.
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.

Bei chronischem **Magenkatarrh, Appetitlosigkeit,** zur Beseitigung von **Verdauungsstörungen** aller Art, sowie **nach dem Genuß schwer verdaulicher Speisen** benutze man



Gesetzlich geschützt.
Flüssiges Pepsin „Byk"
zur Selbstdarstellung von billigem Pepsinwein.
Flüssiges Pepsin „Byk" ist ein billiges, wirkungsvolles und bequem einzunehmendes Pepsinpräparat. Der davon durch einfaches Zugießen oder Eintröpfeln hergestellte Pepsinwein **kostet nur etwa den vierten Theil des bisher käuflichen;** man kann dazu jede Sorte Wein, ausgenommen Rothwein, verwenden. 13868
Zu haben in den Apotheken. en gros Niederlage bei Herrn **R. Barcikowski,** Posen
Dr. Heinrich Byk, Berlin.
Nur echt mit obiger Straußenmarke und den Namenszug des Fabrikanten.

Rothe ✚ Loose.
Ziehung 25., 26., 27. Oktober 1893.
Hauptgewinne baar: M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000 ꝛc.
Original Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Peter Loewe,
Berlin C., Grenadierstraße 26. 14067
Telegr.-Adr.: **Glückspeter-Berlin.**

Maschinen-Dachsteine
bester Gattung, von der **Königlichen Prüfungs-Station für Baumaterialien in Berlin als wetterbeständig anerkannt,** offeriren aus unserer **Dampfziegelei Rostarschewo** billigst franco Waggon Grätz oder Wollstein. 13164
A. Herzfeld,
W. Gutsche, Grätz in Posen.



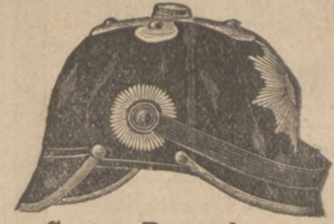
An-er-kannt
durch hunderte **Danksagungsschreiben** für **gute** und **reelle** Waare sind meine: [13660

Wecker	M. 3
Regulateure	„ 12
Metall-Uhr (Gold- u. Silberimit.)	6½
Silber-Herr.-R. (Goldrand)	„ 13
dito Anker-Rmt., 15 R. . .	„ 20
Gold 14 Kr. Damen-Rmt. . .	„ 23

Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.
Nichtconvenirend Geld zurück.
Farb. Abbildungen grat. u. franco.
F. Kettschau, Uhrenfabrik, etablirt seit 1880.
Berlin SO., Waldemarstr. 61.

Danksagungs-Schreiben.
Die empfangene Uhr ist ein **Prachtwerk.** Habe mit der Aufstellung keine Noth gehabt. Der herzugerufene **Uhrmacher** erklärte: „So etwas **Gediegenes** noch nicht gesehen zu haben." Nehmen Sie, verehrter Herr, noch nachträglich meinen besten Dank hierfür und es ist alles gut angekommen.
Thiele, Kgl. Förster in Kl. Rosenburg.

Sumatra-Regalia-Cigarren,
gesunde qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizire seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mark per 1000 Stück in ¹⁄₁₀ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ¹⁄₁₀ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von M. 16.
Heinrich Singewald,
Cigarren-Fabrik, Chemnitz i. S.



Gustav Rannenberg,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Hannover.
Anfertigung sämmtlicher Ausrüstungsstücke für Feuerwehren.
Spezialität: **Helme.**
Illustrirte Preislisten gratis und franko. 13566

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 14162
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten a 50 Pfg. und a 1 M. bei **Otto Muthschall,** Drogerie, Friedrichstr. 31, **Jasinski & Olynski,** Breslauerstr. und St. Martinstr. 62, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, Central-Drogerie, Alter Markt 8 und **Rothe Apotheke** Alter Markt 37, **J. Schleyer,** Drog., Breitestr. 13, in Posen; bei **Herm. Borchardt** in Pinne und **Otto Siegert** in Murowana Goslin, **Arthur Möbius** in Schrimm. 13406

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

An Blumenfreunde
versenden umgehend und postfrei
Preisverzeichniss
W. J. Blom & Sohn,
Overveen bei Haarlem,
enthaltend **alle Sorten Blumenzwiebeln,** auch Collectionen für Zimmer u. Freiland-Cultur von 5 bis 100 Mark. 13220
Ganz freie Verpackung.
Bei Bestellungen von 10 Mark an erfolgt Zusendung frco. Hauš.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Tüchtige Agenten gewünscht.



Echte frische fette **Sprott,** ²⁄₂ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M.
Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 9781
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. 380 M. an [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Magdeburg-Buckau. 6507

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Besten Thee

feinster Mischung liefert die

„Continental Supply Stores"

London E. C. **Berlin** N., Chausseestraße 3.

13786

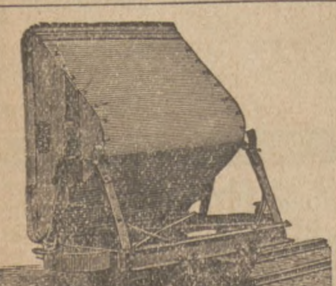
In **Posen** Herr **O. Karmeinski**, Breitestraße.

Von Ventzki's Patent
Schnellfutterdämpfer und orig. Normal-Zweischaarpflügen
unterhalte größeres Lager und offerire zu Fabrikpreisen ab Posen.
13841 **Wilh. Löhnert.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt

Zu haben in allen besseren **Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.**
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan"**. 14030



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue und gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser
in **Posen**, 10995
jetzt Ritterstraße 16.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1894. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1893.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Pfeiffer & Druckenmüller ✱ Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen,
liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340
Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

SPECIALITÄTEN:

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei

Neu! ## Catarrhalis **Neu!**

CATARRHALIS

Apotheker Senff's
Heilungs - Kräuterhonig - Balsam
1/1 Fl. Mk. 3,50, 1/2 Fl. Mk. 1,75, 1/4 Fl. Mk. 1,00.
Heilungs - Kräuterhonig - Essenz
1/1 Fl. Mk. 1,50, 1/2 Fl. Mk. 1,00.
Heilungs - Kräuterhonig - Pastillen
à Schachtel Mk. 1,00 und Mk. 2,00.

Von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- und Rachen-Catarrh. Jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Nur einzig allein zu beziehen im **General-Depôt**: in der

Kgl. priv. Apotheke **„Zum rothen Adler", Berlin C., Ross - Strasse 26,**
sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands m. Gebrauchsanweisung, wo nicht, beziehe man direct aus der obigen Apotheke.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte genau Firma und Schutzmarke!
Sendungen nach ausserhalb franco gegen Nachnahme. 12880



Bedeutende Vorzüge vor d. amerikanischen Nähmaschinen. Zeugnisse hierüber sowie Kataloge gratis und franko. Produktion deutscher Nähmaschinen mehr als

500000 Stück pro Jahr.

En gros! En detail!
M. Lohmeyer, Posen, Victoriastr. 10.
Niederlage in allen Städten der Provinz. 13360

Theeen

neuer Ernte, reiche Auswahl, empfiehlt 13533

J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr. Ecke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [10857
Rothen Apotheke, Markt 37.

Für Mk. 5,25

(Nachnahme 5,45) versenden wir **franco ein Postkistel v. 10 Pfd.**, enth. 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen u. milden **Toiletteseifen**, sortirt in: **echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc.** Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.
Hendrichs & Co., Toiletteseifen-Fabrik, Berlin W., Krausenstr. 2.
Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.

Hoffmann-



Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 11502
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

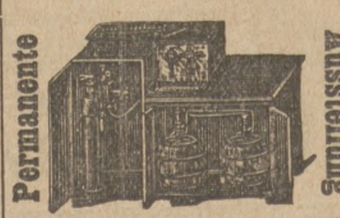
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Bierdruck-



Permanente Ausstellung

Apparate

empfiehlt 6333

Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Leere Kuffengebinde

kauft jedes Quantum 14057

Otto Mülsch,
Cognac-Brennerei,
Grünberg i. Schl.

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt,
Contor Friedrichstr. 31 I,
gegenüber der Post. 11556

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.** 14146



Plakate

folgenden Inhalts:

Hier sind Wohnungen zu vermiethen.

Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Hier ist ein Laden zu vermiethen.

Hier ist ein Keller zu vermiethen.

Hier sind Schlafstellen zu vermiethen.

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Großer Ausverkauf!

Bockbier à Glas 20 Pf.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

Herzliches Willkommen!

Entreebillete für Konzerte.

Kassenblocks.

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Hypothek über 12 000 M., 14 Jahre in einer Hand, ist anderweit zu begeben. Näh. in der Exped. d. Bl. 13467

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.

Töchter-Pensionat I. R.

11488

Berlin. Geschw. Lebenstein, S. W. Hedemannstr. 15.

Staatl. konzess. Privatschule.
Ausbildung von Postgehilfen.
Posen, Breslauerstr. 35. 11290
Schulz, wissenschaftl. Lehrer.

Hausfrauen,

welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel.
M. Kröning, Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann**, Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhstr. 122a **Berlin W.**

Für Männer.

Durch H. Mitschings Verlag, Berlin, Kochstraße 3, für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung in geschl. Umschlag, Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer durch **Reichspatent** geschützten **Erfindung**, welche **chronische Harnröhrenleiden** sicherer verhütet und gründlicher **beseitigt** als Injektionen, Antrophore 2c. 11848

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12699

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
Spezialarzt
für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 V., 5—7 N. Ausw. falls angäng. briefl. 12700

---

300 000 Mark

ganz oder geth., sof. oder später auf Stadt- und Landgrundst. zu mäßigen Zinsen hypothekarisch auszuleih. Hypotheken w. erworben, gewerbliche Anlagen finanzirt u. beliehen durch 13319
Heinrich Cohn, Bronkerstraße 10, Vorderhaus rechts, 2. Et.

M. 12,000,

sichere Hypothek, zu 5 Prozent verzinslich, eingetragen auf einem Gut im Kreise Mogilno, sind sofort zu cediren. Offerten unter A. 14073 Exp. d. Bl. 14073

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.